

Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg
Band: 2 (1931)

Artikel: Ein altes Lenzburger-Spiel (1579) [Fortsetzung]
Autor: Halder, Nold
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-917795>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EIN ALTES LENZBURGER-SPIEL (1579)

NOLD HALDER

II.*

„Die Aufgabe der modernen Literaturgeschichte ist es, die Vorberge, Täler und Niederungen kennenzulernen, aus denen die weit hin sichtbaren Drei- und Viertausender emporragen“, sagt einmal Prof. O. v. Geyser im Anschluß an Josef Nadlers grundlegende „Literaturgeschichte der deutschen Stämme und Landschaften“⁷²; „mit andern Worten: die volkstümlichen Grundlagen zu erforschen aus denen selbst die ursprünglichsten und stärksten Geister geheime Kräfte ziehen.“ Durch diese „literaturgeschichtliche Betrachtung von unten“, die schon Nadlers Lehrer, August Sauer, übte, durch dieses Wurzelgraben im heimatlichen Nährboden des höheren Schrifttums, hat Nadler den alten Begriff der „Literatur“ als Gesamtheit von „Meisterwerken“ und „berühmten Namen“ umgestürzt und an Stelle des abfaßenden Individuums Stämme und Landschaften gerückt, sozusagen „Literatur“ aus den seelischen Potenzen eines Volksganzen und aus dem Ingenium seines Lebensraumes abgeleitet. Wenn in den herkömmlichen Literaturgeschichten ganze Zeiten als Brache verzeichnet sind, weil vielleicht nur ein einziger Name, etwa der eines Niklaus Manuel, aufragt, so blüht jetzt bei Nadler und dessen Schülern auf dem einstigen Brachfeld eine organische Wildnis von ungeahnter, fast erstickender Dichtigkeit. So finden wir denn in Oskar Eberles „Theatergeschichte der Inneren Schweiz“ keine Hochblüten der mehr oder minderen Meisterhaftigkeit, sondern hunderte von Wucherpflänzchen, die ein Wurzeldasein führen, das nicht Tod noch Verfall bedeutet, sondern reiches, inwendiges Leben des dichtenden Volksgeistes: an Stelle des einzelnen Namens, etwa Johann Mahlers, tritt nun die gesamte Blütezeit der schweizerischen Bühnenvolkskunst des 16. Jahrhunderts.

Von dieser bescheidenen Dienstfertigkeit am Kulturganzen ist auch das Lenzburger-Spiel *Rudolf Schmids* vom „Zug der Kinder Israel durch den Jordan“. Es ist mit all seinen Schwächen, aber grundehrlichen Robustheit, mit seinen zeitgebundenen Unformen, aber kraftgeladenen Lebendigkeit, mit seiner ganzen epischen Fülle und Breite ein Beispiel der sprachlichen, religiösen und „nationalen“ Bildungsgeschichte unseres durch und durch historisch denkenden

* Vergl. den I. Teil dieser Arbeit im vorigen Jahrgang der Lzbg. N. Bl.

⁷² Im kleinen Bund No. 43 vom 27. X. 1929.

Volkes. Diese beispielhafte Spiegelkraft des Spiels, das aus biblischem Sehen und Geschehen verdeckte Sinnbilder eidgenössischer Zustände und Denkweise prägt, und nicht sein literarisch-geistiger oder aesthetisch-formaler „Wert“ rechtfertigt allein die zitatreiche Ausführlichkeit der folgenden Darstellung seiner Handlung. —

Die eigentliche „Spielsübung“ beginnt im Textbuche auf dem 2. Bogen (B), Blatt 6 (pg. 28). Um vorerst über den Figuren- und Typenreichtum eine gewiße Übersicht zu gewinnen, sei ein Verzeichnis der auftretenden Personen vorausgeschickt. Es ist merkwürdig, daß dem Spiel ein Originalverzeichnis fehlt, da ja seit ca. 1530 den Spieltexten meistens Personenverzeichnisse beigedruckt worden sind.⁷³ Im vorliegenden Exemplar des Lenzburger-Spiels fehlt zwar der Schlußbogen, und da vielfach diese Verzeichnisse am Schluß der Texte standen, so können wir annehmen, daß es eben mit dem letzten Bogen verloren gegangen sei. Ob das Exemplar in Maltzahns Bücherschatz ein Verzeichnis besaß, entzieht sich unserer Kenntnis. Wir nennen die Spieler nicht, wie üblich, in der Reihenfolge ihres Auftrittens, sondern in gruppenweiser Anordnung:

Personen des Spiels:⁷⁴

I. Gestalten	II. Allgemeine Personen
Die Person gottes	Narr
{ Ein starcker Engel	Der erst Herold
{ Der Engel gottes	Argumentarius
* zwey Englische Jügen	Ein gutherziger Landtmann
Ein fürw rotter Engel	Jörg Bonenblüst
* syne Gspanen	Büb
Ein graßgrüner Engel	Frouw
Tod	* Henßle Fygbom
Der erst Tüffel	Ein Eidgnössischer kriegsmann
Der ander Tüffel	Ein rauwer Landknecht
Der dritt Tüffel	Ein Jüdischer ysenbyßser
Tüffel heßan	Schlußredner
Ein rucher Bär	

⁷³ Ursprünglich waren die Personenverzeichnisse Bestandteile der Periodchen (Spielzeddel) für den praktischen Gebrauch des Regisseurs. Dann wurde der „syllabus actorum“ mit dem Vorwort (Quellenangabe), dem Argument (summatische Inhaltsangabe des Spiels) und dem Szenarium (Inhaltsangabe der Auftritte) dem Spieltexte für den Leser beigedruckt. Von 1615 an vereinigten die Jesuiten diese Angaben in einem kleinen, achtseitigen Separatheft für die Hand des Zuschauers. (Vergl. Eberle, pg. 70, 201, 206).

⁷⁴ Die mit * bezeichneten Personen treten in stummen Rollen auf; die „gantz gmeynd“ wirkt zweimal als Chor. Es würden demnach 84 sprechende Rollen zu zählen sein. (Weller nennt deren 76; vergl. übrigens Anmerkung 11 u. 86.)

III. Personen aus Israel

Joshua, Oberster Priester
 Caleb, der ander Oberster Fürst
 Melchisedeck }
 Eleazarus } Priesteren
 Phineas }

Hauptlüt:

Samuel	vom	stammen	Simeon
Elidad	"	"	Beniamin
Buki	"	"	Dan
Elizaphan	"	"	Sebulon
Hanuiel	"	"	Ephraim
Remuel	"	"	
Pantiel	"	"	Isaschar
Der acht	Houptman		
Der nünt	Houptman		
Der erst	spächer		
Der ander	spächer		
Murer	Meisterknecht		
Pflasterknecht			

Post

Vantast vß Israel Der schwachglöubig Jud

Achan
Achans wñb
Achans Sun

Der oberist Richter
Der ander Richter
Zwölff oberistte Richter

Tertullus der Redner
Venner in Israel
Kriegslüt
Die ganz gmeynd

IV. Personen aus Jericho

König von Jericho Die Babilonische Hür Coßbi

Iro Schlepsack
Narr von Jericho
Koch zu Jericho
Königs Wünschenck
Keller
Hoffmeister
Kämmerling
Canzler

Bott von Jericho
Der erst trabandt
Der ander Trabant
Vor venner
Venner

Die hür Rachab
Der Rachab magt
Der Rachab vatter
Der Rachab mütter
Der Rachab brüder
Der Rachab schwöster
Rachabs schwöster sun

Verzagter Burger Der gmein Burger Waghals Röuwling

V. Personen von Aj

König von Al
Syn Narr
Koch
Inschenck

* Jesabel, Künigin von Uj
* iro glychen schwester
* ihr Höfesind
Der Künigin ehr magt

Ein rauwer edel knecht
Vennar
Bott

Im I. Teil dieser Arbeit haben wir manchen abschweifenden und nicht immer angenehmen Gang durch kritisches Gestrüpp gemacht, um endlich bis zum blühenden Ginsterdickicht der eigentlichen Spielhandlung vorzudringen. Aber auch fortan werden Dornen, sprachlich-metrischer Art, eine fröhlich vorwärtsdrängende Lektüre hemmen. Doch die Gewißheit, an manchem stacheligen oder dorren Zweiglein auf eine Blütenähre poetischer Kraft, ringenden Formwillens, zeitgebundener doch eidgenössischer Gesinnung und heimatlich-herben Duftes zu stoßen, gebe uns den Mut, nunmehr an Hand verbindenden und erläuternden Textes in das unförmliche Spielgefüge vom „Zug der Kinder Israel“ einzudringen:

Actus I. Scena I.

Josua sendet spächer vß / die werden dem küng
zù Jericho verzeigt / aber durch die hür Rachab erlöst.

Josua Oberster Prie/ ster in Israel.

Wo sind myne knächt allesandt?

Der ander Spächer.

Was wend jr Herr, wir grad hie stand.
lieber sagt an, was jr von vns wend han.

Josua.

angenß sönd jr gan Jericho gan
Vnd heimlich daselbst ersechen,
ja fürsichtiglich wol vßspächen,
Ob / wenn / wo / vnd wie / jr küng
sampt ganzer Stat wir bstryten mönd.
Haltend üch still, machend nüt krumbs,
so jrs erkundend, kömt zu vns.

Der erst Spächer.

Man könt vß ganzem Israel,
darff ich sagen by myner seel,
Kein gschicktere dann bloß vns zwen
funden han / dann wir köndt gsen
Tyn heimlich wieß vmb dñhend stadt.

Josua.

gond hin vnd volgend wol mym rath.

Der erst Späher. (zu Josua)

Wir gond daruon, herr Josua.
vffs baldest sind wir wider da.
Wir wend zühen hin vnd har,
vnd etwas haben immerdar
Zverkouffen daselbst in der stat.

Der ander Späher. (zum I. Späher)

derselb Rüng vil vff wachtlen hat.
Die will ich hüffling bringen dar,
sampt mengerlen felzner war.
Darzü gar schöne ziperinsche tuben,
damit ich vß dem gfind mög kluben,
Wie es ein gftalt habe vmm sy.

Der erst Späher.

gang hin, ich wil auch thün das myn.

Nun thüend sich die Babilonische Hür Coßbi sampt iho schlepsack ⁷⁵ herfür mit syh öuglen vnd wincken. Der Narr von Jericho meint darum die sey syh suber gestrellt und heißt den großätte, d. i. Der Rüng von Jericho die hüpsch mensch inn d Statt hinyh nehmen.

König von Jericho.

Das kan mir ein brunß meitlin syh!
jungs mensch, kömpt har, ä lieber myn,
Ich will üch b gaben vnd lieb han,
wil mit üch theilen was ich han.

Er heißt deshalb den Koch ein Mahl rüsten und nun kommen diesem die als reisende Kaufleute verkleideten israelitischen Späher eben recht in den Weg:

Koch zu Jericho zum späheren.

Wo kömpt jhr här, was hand jhr seyl?

Der erst späher.

gar selzam schläck ein gütten theil.
Fygen, Rößynle, Olisen vnd Caperlyh,
zimmet, Wijnberle, Zuckererbs, Kukumerlyh.
Wilt du vnns etwas kouffen ab?

Koch.

so dus rächt gibst, ich kouff dirs ab.

Der erst späher.

Recht gib ichs fryligh, bñm lod old pfund.

⁷⁵ Man beachte diese Begleitfigur als volkstümliche Erscheinung: sie gehört zur vornehmen Buhlin wie der Narr zum König oder Lamme Goedzack (Fressack) zu Till Uilenspiegel und Sancho Pansa zum Don Quichote.

Der ander spächer.

ich wölt, das ich ein kouffman fund
Zu disen Luben, die ich hab
in diser Hutt. Wer koufft mirs ab?

Koch.

Wie vil hast der, finds all wol ryff?

Der ander spächer.

ja wol, thüs vff vnnd gryff.

Koch.

Sa / ha / wo hast die vberkon?

Der ander spächer.

gschouws nun wol, ich weiß nit wo.

Die kräz wird geoffnet vnd flügen
die Luben all daruon.

Koch.

Du hast die kräz übel vermacht.

Der ander spächer vertrückt.

fliegendts wol hin, ich des nit acht.
Wir wend morgens bald wider kon,
vnnd üch mit vns syn handlen lon.

Nicht ungeschickt hat der Verfasser, Rud. Schmid, hier das biblische Motiv von der Aussendung der israelitischen Späher⁷⁶ durch die Einführung des Kochs ins Komische gewendet, um das stets lachbereite Publikum von Anfang an durch Spaß zu fesseln. Der Koch, dessen weibisches Geschäft für unsere kriegerischen Vorfahren etwas Lächerliches hatte, war die volkstümlichste der komischen Typen, ein ruhiger Rüpel, der sich bald mit der Köchin, dem Lehrjungen oder dem Mundschenk herumbalgt, und sich in dem Lenzburger-Spiel Haberers⁷⁷ sogar mit dem Erzvater Abraham verzankt, weil er den geladenen Engeln nicht zu ersten ein voreffen fin, kräglin, mäglin, gsotten in wijn aufstellen will. Bei Schmid ist bemerkenswert die funktionelle, in die Handlung eingreifende Rolle der Kochszene, wodurch das Zwischenpiel einmal über seine bloß unterhaltende Aufgabe hinausgehoben wird; rein unterhaltend erscheint der Koch später am Hofe zu Aj und zu Jericho, wo er eine besonders derbe Prügelszene aufführt⁷⁸.

Nun gelangen die Späher vor das Haus der Rachab, und bitten diese, sie heimlich zu verbergen:

⁷⁶ Vergl. Jos. II, 1.

⁷⁷ Vergl. I. Teil, Anmerkg. 9.

⁷⁸ Vergl. weiter unten: Aktus II, Scena III.

Der erst spächer vor der Rachab huß.

Gott grüß üch Wirtin, ä, thünd s best,
vnd bherbergend vns, üwer gest.
Wend vns heimlich vnd stil han,
kein vnrüw im huß fachen an.

Der Koch verrät sie aber dem König von Jericho, der seine **Trabanten** aussendet, damit sie die Späher sijn ergatteren und in gesencknus hn züchen möchten; die Trabanten wend sij leeren feil han. Doch **der Rachab magt** bedeckt die botten mit Stengeln,⁷⁹ während Rachab die Fahnder auf eine falsche Fährte weist:

Rachab.

Es sind wol zwien man by mir gsin,
vnd sich ein mal hie glassen hn.
Aber so bald inbrach die nacht,
hand sij sich schnel zum thor vß gmacht . . .
Wann jr sunst die beyd fachen wend,
jhrs ylendts nach erlaufen mönd.

Die Trabanten eilen nun den vermeintlichen Flüchtlingen nach, aber

Rachab laßt die Botten am seyl

vber dmur vß vnd spricht.

Wie mir vor gsin, also ists gangen.
hät ich nit gwert, ihr wärind gsangen
Worden / durch vnsers Königs knächt,
(fürwar, fürwar, ich sag üch rächt)
Die ich zum Thor vßgwisen han.
woluff, ich wil üch abhin lan
An disem seyl, nun flux an d sach,
es thüt gar nödt, sind nit so gmach!
Louffend dem Virg zü in geheim
biß d' Weibel kömmend wider heim.
Bhaltend was wir hie abgredt hand,
globendts mir zhalten in myn hand ..

was vß nachfolgender scena die Spächer bekennen werden an jhrem ort, heißt eine erläuternde, für den Leser berechnete Anweisung.

Scena II

erzählt einleitend in epischer Form die Bühnenvorgänge: vffbruch der Kinder Ißrael ab der Madianiteren land vß Setim an den Jordan mit mächtigen ansechen / zücht die person so Gottes siimm fürt / vnnnd dry Engel vor der Arch här / gegen Jericho an das gstad / deß Jordans / der thüt sich da man gebättet hat / vß / gadt alles volck trocken dar-

⁷⁹ Flachsstengel; vergl. Scena III.

durch / da rum wirt Gott lob gsagt / der beflicht zu ewigen zeichen /
etlich stein vñ zerichten / sterckt vnd tröst Iñrael.

Priester Mechisedeck stadt in den Jordan dan biß an die knüw

und erinnert das Volk an den Durchzug der vorelteren durch das rot mehr. Er bittet Gott, der Regiert für / schwässer und smeer, daß er sijn macht erzeig

.. Vnd thü angenz den Jordan vff,
Stell / schwell in zruck wol vff ein huff,
Das vnder laß als wol abgan,
das wir mögind sijn durchhin gan ..

Do mann durch den Jordan kommen ist, dankt Josua, daß

.. Der Jordan wider sijn natur
stelt sich hindersich wie ein mur,
Wallet vnd halt sich vff ein huff
als gsäch man vff ein berg hinuff,
Das sijn volk nit ein füß hat gnezt,
trochen dardurch kon vnuerlezt ..

Dann redt die **person Gottes** selbst oben herab und ermahnt Josue, den trüwen knächt, manlich / dapffer / vnzaghaft zu sein. **Josue** knüwet, stadt vff und heißt die Priester zwölf Denksteine zu Gilgal aufrichten.⁸⁰

Scena III.

Nun die Steine gesammelt werden, kommen die Kundschafter zurück und bringen Josua und Caleb Kunde aus Jericho. Hier ist jetzt der vorerwähnte ort, wo die beiden ihre Rettung durch Rachab umständlich berichten, die zwar ihrerseits einen Gegendienst verlangte:

.. diewyl ich gfrist üwer läben,
Vch nit den Weyblen zeigt hab an,
neß sijn über d mur abkon lan
Wyl an der Ringkmur ist myn huß,
an der schnür last zum Fenster vß,
So denckend och an myn gütthat,
wenn ihr bestryttend dise Statt,
Das jr mich wöllind leben lan,
myn Batter / Mütter / was ich han ..

Die Späher versprachen die Schonung ihrer Familie, sie müße aber das Rosenfarb seyl heruß häncken, damit das Haus wieder erkannt würde — genau wie es schon in der biblischen Quelle berichtet wird.⁸¹ Dann folgt ein drastischer Bericht über den Zustand in Jericho:

⁸⁰ Jos. IV. 1—9. ⁸¹ Jos. II. 12—21.

Der ander spächer.

Alle wunder, die Gott hat than,
wie wir vß Egypten sind kon
Mit trochnem füß durch das rot Meer,
vnd was in vierzg jaren bissher
Beschehen ist, wüssendts sy als,
gloubend, es kost hez iren halß,
sind erschrocken / verzagt / todt ganz.
Ja all nit einer buttlen wärt,
so vbel förchtend sy das Schwärdt.
Das schafft Gotts zorn, der ob jn ist,
den sy mit sünden hand entrüst,
Drumb sönd wir all syn vnuerzag.
der Herr hat sy vns ins garn gjagt,
Nit einer fry sich weeren wirt.
wie man blutte hündlin würgt,
So werdendts vns ein kurzvyl syn,
kein Mensch sol jn grusen vor jn.

Scena III.

Man richtet zwölff stein vß im Jordan / zwölff werdendt vor den pries-
teren hartragen / die Priester loben Gott / der Jordan falt widerumb.

Gleazarus

dankt Gott für den glücklich bewerkstelligten Übergang; er heißt
Ißrael alle samen, nider knüwen in Gottes namen, denn das erlebte
Wunder beweist,

.. Das wider Gott kein gwalt ist
Gott gäb, wie starck der synd sy gerüst,
So müß er wie der Jordan wychen,
im Land wider synen willen prychen.
Deß lobend / prysend hoch den Herren
vnd singend jm diß Lied zu ehren:
Es singt die ganz gmeind diß Lied
in der wußt da Ißrael vß Egypten zoch.

Folgt ein zweistrophiges Lied, aus dem nur eine kurze Probe
wiedergegeben sei:

Wie z Meer sich vff beyd sytten schwalt / sich
vester dann kein muren stalt / damit dem volck
Gots kein Leid bschäch / so stalt sich vff der
Jordan gäch / trang hinder sich vff einen huff /
das nun nitt eine hündle ersuff / so kreffsig was
der Herre / glich als im roten Meere /.

Vnd so Gott sich vff ein nüws erzeigt / wie er
vns z helffen wollt syn geneigt / als ein vatter
sye z finden: So sönd wir allein lösen syr stimm /
mitt starckem glouben vertruuen jm / täglich
lassen von sünden /. etc.

Dieser Aktschluß durch das Chorlied der ganzen gmeind ist für das spätere Reformationsdrama typisch. Schon im älteren Passionsspiel wurde die Musik als Begleitung stummer Handlungen oder zur Füllung der Pausen ausgiebig benutzt.⁸² Die Chöre zogen meistens die religiösen oder ethischen Folgerungen aus dem Dargestellten; bei Schmid spielt das Schluslied auf die eben vorgegangenen Bühnenereignisse an und enthält im Keim die später, besonders in den Stücken Weißenbachs⁸³ durchgebildete Verbindung von Argument und aktschließendem Chor, wo der Chor den gesamten Inhalt des eben gespielten Akts zusammenfaßt. Das Schmid'sche Spiel enthält nur noch ein Chorlied am Schluß der 2. Szene des 4. Aktes, was jedoch nicht ausschließt, daß auch dieser, sowie die andern Akte durch bekannte und darum nicht aufgezeichnete Gesänge beschlossen worden sind.⁸⁴

Nun folgt:

Actus II. Scena I.

Eleazar ermanet Josua synges Ampts und presentiert ihn dem ganzen Israel angesichts der Balmenstatt Jericho. Der Verfaßer hat sich hierin eine Freiheit gegenüber der Quelle erlaubt, indem er diese Scene aus dem 4. Buch Mose⁸⁵ herübergeholt hat. Es ist ein dramatischer Kunstgriff, denn aus der langen Rede des Eleazar über den glorreichen Auszug der Israeliten aus Ägypten unter Führung Mosis erfahren wir eine eingehende Charakterisierung Josuas:

Eleazarus.

.. In dem was allein Josua
st̄ts wie ein Riß z̄u vorderist da
Mit rath / kunst / wñzheit / dapfferkeit.
hat Israel groß ehr yngleyt.
Ja allweg ḡshn der künest Held,
z̄ letst zum vñspächer vñzerwölt,
z̄u erkunden das glopte Land.
drumb er von Gott so groß gnad fand
Das er sol üwer Fürer s̄yn.
durch Mosen vnd mich bstättet s̄yn ..

⁸² Vergl. Froning, Das Drama des Mittelalters pg. 257. Als die gebräuchlichsten Instrumente zählt Eberle, pg. 57 auf: Harsthörner, Trompeten, Schelgen, Schalmeien, Pfeifen, Lauten, Zithern, Violen, Gygen, Sackpfeifen, Pflooten, Xylophon, Alphorn, Dryangel, Trummschyt und Trommel.

⁸³ Joh. Casp. Weißenbach aus Bremgarten in Zug; 1633—1678. Verfaßer des Endgenössischen Contrafeths und einer bemerkenswerten Passion. Eberle pag. 117 ff. Vergl. auch B. Staub: Zugerische Dichter aus dem 17. Jh.

⁸⁴ Vergl. Wikart A., Die Volksschauspiele in Zug im 16. und 17. Jh.

⁸⁵ Capt. 27, 18—23. Vergl. das Scenarium im I. Teil.

**Caleb antwortet im nammen
der ganzen gmeyn.**

.. Im namen diser grossen gmeyn
gib ich üch die antwort allein
Wie Josua von kindtheit har
sich ghalten hab, ist offenbar.
Nemlich herrlich treffenlich wol
drumb jn alles volck loben sol.
In jm wirt Gotts geist vollkom gspürt
wyl er vns also wñzlich fürt.
Ist thaten halb wol vnser kron.
Sönd jn billich züm vatter han ..
.. Drumb schwerend wir jm all ein eid
jm z ghorsamen in d ewigkeit
Sol ganz nit an vns verzagt syn
wie ein hirt d schäffly weyden syn ..

Josua

fröwt sich im herzen, will allen prästen vnd schaden heilen
und fordert zum Kampf wider Jericho:

.. sind all frölich, hand helden müt!
Wend lyb vnd läben zamen sezen
den tüffel / todt / vnd d hel nüt schezen ..

Nach dieser breiten und geschwätzigen Scene kommt plötzlich
ganz unvermittelt das komische Element zu seinem Recht, denn

Ein Thub grauwer⁸⁶ süberlicher Eidgnosifcher kriegs-
man hat vff disere scenam eigentlich glosset / kumpt
also zitterend in milten vff das theatrum / schrygt als
lut er jimmer mag.

Kriegßman.

Jetz sinn ich an myn junge tag,
in welchen ich auch krieget hab,
Mit gmeinen thrümen endgnosßen
doch manlich dran, ganz vnuerdroffen.
Wo wir hin kommen, was vns wol,
was glück vnnnd sig ganz wegen voll.
Der fynd gab vns z schaffen nüt,
wir hatend auch sölche houptlüt,
Wie dese, die da lang hand gret.
wärends wie er / das Gott wet
Nach vff den hüttigen jezigen Tag
also all houptlüt gsinnt / ich sag:
Ich zuge als ein grif daran,
vnd fölt ich hut vnd bein da lan.

⁸⁶ Weller nennt hier einen „Trupp grauer Kriegsmänner“! Vergl im I. Teil
Anmerkung 11.

Diewyl aber gwiß / wil nit liegen,
 d Hauptlüt / d knecht schezend als fliegen,
 Vnd vff Gold / gelt / silber / gsehnd mer
 dann Gottsforcht / rüm / prüß / ehr,
 So wil ich recht daheymen sijn,
 in krieg mich nit mer lassen yn.

Das Komische an diesem säuberlichen eidgenössischen Kriegermanne lag weniger in dem Anachronismus seiner unerwarteten Erscheinung unter den Juden — man war sich noch an ganz andere «Stilwidrigkeiten» gewöhnt — als in dem träfen Vortrag seiner sehr zeitgemäßen Klagen: Klagen gegen die Käuflichkeit der Regierenden, gegen die Habgier und den Hochmut der Söldnerführer, gegen die soziale Ungerechtigkeit. Schmid wußte hier das gesunde Volksempfinden in seinem Kern zu treffen, denn seit den Tagen Zwinglis gefiel besonders der von der Kanzel sowie von der Bühne herabgedonnerte Protest gegen das Pensionenunwesen in einer armen, vermüdeten, verwynsten, loblichen Eidgnöschhaft".⁸⁷

Nun folgt eine sehr lebhafte Schilderung von der Durchquerung des Jordans, die der dichterischen Bildhaftigkeit und volkstümlichen Kraft der Sprache Pfarrer Schmids alle Ehre macht:

Scena II.

Der schwachglöubig Jud erzelt, wie es jm vmm
 das herze gstanden / da er durch den Jordan zogen.

Jud.

Als wir diß Tag vß Setim kon,
 schlügend wir s Läger an Jordan.
 Der was an allen gstanden vol,
 da sagt man vns heytter dazmal:
 Morn wirt der grusam fluß still stan,
 vnd ihr trochens füß durchen gan.
 Ich pfijfet / dacht, das ist ein voppen.
 herr myn, was groben fulen zotten!
 Het von sechs hundert tusendt Man
 wyb vnd kind, als was darkon,
 Jederman in der mytten Welt
 bsunder, der snyen kübel bstelt,
 Vnd daruß gschöpfft mit ganzer macht,
 so wurd es nit so vil han bracht,
 Als der in kalten ofen blaßt
 oder ein furz ins Kemin laßt.
 Dann das dücht mich ein selzne sag.
 als aber kam der dritte tag
 Vnd alle Läger brachend vß,

⁸⁷ Hans Salat; Vergl. Durrer, R., Bruder Klaus, pag. 667.

da zugend d Priester vor dem huff,
Vnd fiengend an mit Gottes Laden
ire füeß bloß ins wasser z baden.
Da schrankt das wasser gar vngstüm,
das mir myn har gar z himmel gieng!
Vnd das vnderhenyl gächlingen verfloß,
das ober vber sich vff schoß,
Sich gar vngstüm hinder sich reyß,
das mir den rucken abran schwenß!
Ich mehn es that vns d ougen vff,
daz also brüelend vff ein huff,
Wir meyntend, alle welt gieng vnder,
so doset / ruschet es hinunder.
d Kinder schruwend: mordt ewigs mordt,
so vil forcht was am selben ort,
Vnd da es ward ein whytte straß,
als wol trochen vnd bannet was,
Vnd d Priester kamend mitten dryn,
da sy da müßtend stillstan syn,
Biß lüt vnd vich, ja aller trossz,
rübis und dübis durchin was,
Da müßtend wir auch alle dran,
neben den Priesteren durchin gan.
Erst da gieng der Raßen z har vß.
forcht, schräcken, zitteren, mengen gruß
Empfiengend wir on vnderlaß.
o wie was mir myn herz so groß!
Ich wunscht z tusendmalen ans gstad,
so heftig schwitzt ich in dem Bad.
Myn herz gumpet und klopffet grimm,
als het ich tusent küeffer drinn.
O, wie gsach ich obsich so dick,
gab den wasser schroffen böß blick,
Dacht, jetz falt himmel vnd ertrich yn,
vnd müßtend wir die gröpplin syn.
Das vns das nit wer worden füß,
herr bhüt / ich mein wir lüpfftind d füß!
Ein jeder wolt zerst durchhin syn,
damit er käme vß der pyñ,
Trotend vber ein andern vß.
vnd do zletzt d priester kamind druß,
Schoß der fluß mit grossem thösen,
als kämind vß der hell die bözen.
Diß alles het ich glat nit gloubt,
also han ich sant Tomans houpt,
Wer ich selbs nit gsyn vff der reiß,
so starck gwaltig ist Gottes gheiß.

Während dieses zungenfertigen Ergusses sind ein Maurermeister und ein Pflasterknecht mit der Aufschichtung der zwölf Steine beschäftigt. Wie der Koch und sein Lehrjunge, so sind auch jene beiden volkstümliche Typen, die ihre Arbeit unter allerlei Possen verrichten; es begibt sich ein komischer Streit zwischen den Handwerkern und zwei Hauptleuten. Dann sendet Josua den **Belti Post** mit dem Absagebrief an den König nach Jericho und erklärt dem Volk die Bedeutung des eben errichteten Denkmals. Caleb verkündet den Hauptleuten die Absage und ermahnt sie, *hinnacht b̄sonder gütte wacht zu halten, denn wir sind dem find gar nach an der thür.* — Josua unterweist die Priester, für den Sieg zu beten und besorgt zu sein, daß auch *der überig gmeiner huff, schrenj zü Gott inn himel vff.* Die

Scena III

ist äußerst dramatisch bewegt und gehört zum Besten im „Zug der Kinder Israels.“ Das Argument lautet: *Der R̄nig zü Jericho läbt hiemit in allem wollust sampt ganzem hoffgsind / wirt aber mit gar vilen erschrockenlichen pfyllen gar zum schräcken getrieben wie hernach volget.*⁸⁸ Die Scene beginnt mit einem komischen Auftritt zwischen

Künigs Wünschend zü Jericho

(„in allem zäch“) und dem Koch, die das Gelage des Königs mit seinen Dirnen zubereiten sollten, und darüber in Streit geraten. Es ist eines jener beliebten Zwischenspiele, das als typisches Beispiel für die derbe Spaßlust des damaligen Publikums vollständig wiedergegeben sei:

Wünschend.

Das dich der ritt als Kochs angang!
warumb sumest dich hüt so lang?
Man muß dich gwüßz bald anders leeren,
dich mit vnbrennter äschchen berren!

Koch.

Du Täller schläcker, schwng grad da,
wann dyn muß all im büß wilt bha!
Du hast allweg Sant Küris plag!
myn Kaz ich an dyn muß gwissz wag!
Rumm har, bist du eins manns werdt!
louff büb, bring mir das lang Schwerdt!

Sy schlähendt jämerlich einanderen
ganze löcher yn / die Nasen vnd
die ougen vß.

⁸⁸ Mit . . pfyllen . . : Todespfeile; allerdings ist im Spiel das Requisit des Todes nicht genannt. Er tritt jedoch auch anderwärts als Bogenschütze auf, so u. a. in Hans Sachsens „Comedi von dem reichen sterbenden Menschen“ 1549, deutsch nach dem lat. Spiel „Hekastus“ des Macropedius (Georg Lankveld). Im „Weltspiegel“ von Valentin Boltz 1550/51 ist er der Sensemann.

Keller.

Gend frid / gend frid / was machend ijr?
kömpft har, helfend da schenenden mir.
Boz furz, das kann ein essen syn,
wann Mars mit fünsten Koch will syn!
Der Tüffel fräz von diser tracht,
die in sym fürw Vulcanus macht,
Dem gast süssen vmb d Oren macht.

Unschend.

Ach jamer, wie ist der Brat keert!
boz krisem, der Koch hat mich berrt!
Süde / röste er wie er woll,
er hat mich gwent mit syner Kell,
Das ich jm nüt wil reden drhn,
damit ich vorkom sölcher pyn.

Koch.

Man sol sölchem schnuffkängel
anrichten mit solch güttem bengel.
Was sy nit brennt / vnglöft laß syn.
hab dirs fürw gschalt, dänck myn darbj.

Nun nimmt Schmid den Faden da wieder auf, wo er ihn zu Anfang hatte fallen lassen: Der König von Jericho schickt sich zum Gelage mit seiner Buhlin an. Solche Schmausereien boten dem genußsüchtigen Geschmacke der Zeit dankbare Motive, teils als breite Sittenschilderung, teils zur Anbringung von Predigten wider Schlemmerei und Völlerei, denn in keiner Weise konnte die Mäßigkeit drastischer gepredigt werden, als im Anschluß an ein *hochfertig fröudmal*. Diese Gastmahlszenen kommen fast in allen Stücken vor, selbst an vorsintflutlichen Banketten nahm man keinen Anstoß.⁸⁹

Wie der Koch, war auch die Dirne eine immerwiederkehrende Figur. Sie personifizierte die Hauptlaster des derb sinnlichen 16. Jahrhunderts und stellte diese sozusagen öffentlich an den Pranger: denn nie verliere man die ethische Absicht des Reformationsdramas aus den Augen. Luther selbst betonte den moralischen Effekt von Zoten und Buhlerei in der Komödie, „da man doch um derselben willen auch die Bibel nicht dürfte lesen“.

Schmid läßt die obige Prügelszene durch den König und die Dirne ironisieren:

Künig zü Coßbi, syner hürn.
Wie gfalt üch das hüpsch hoffgsind?

⁸⁹ In Jak. Rufs „Adam und Eva.“

Coßbi.

gar wol sy abgerichtet sind!
Sind jr frölich durchlüchtiger Rüng,
lönd üch gar nit erschrecken das gsind!
Wir wend ein früsches mütle haben,
einandern küffen / herzlieb haben.
Hey du myn tufiger böser keib,
wie bist du mir von herzen so lieb!

Nun hat man sich das Gelage vorzustellen: die gedeckte „Tafel“ wird aufgetragen, Scherz und wohl auch Saitenspiel begleiten die Festlichkeit. Der König aber schmust nach Herzenslust mit der Geliebten, sodaß dero Schlepsack angesteckt wird und das Gesinde zu einem allgemeinen Trubel mitreißt:

Coßbi schlepsack.

.. Der Rünig vnd unsere Trouw
sind gar wol zmut, lieber myn, gschouw.
Das wirt ein gütte Kilwe syn!
dischdiener kumm, schenck mir auch yn!
Iuch hen, boz Hasen Wolffs dräck:
wie iß ich gern sölchen Späck,
Der so bald küwt vnd gebraten ist!
kömme / trinck mit mir, wer da dürft!

Im Höhepunkt der Völlerei erscheint auf einmal der Tod, und seine furchtbare Drohung verbreitet Entsetzen unter der ausgelassenen Schar. Welch gewaltiges Motiv in seiner lapidaren Kontrastwirkung! Es ist aber nicht Schmids eigene Erfindung; der Verfasser lehnt sich an die Totentanz- und Jedermann- Tradition an, der ja heute noch eine erschütternde Kraft innewohnt.⁹⁰ Die Everyman-scenen stammen aus der englischen Moralität des 16. Jahrhunderts und sind in der Schweiz schon früh von den Dramatikern adaptiert worden;⁹¹ bei Schmid allerdings in etwas grobschlächtiger Holzschnittmanier:

Tod.

Ir trinckend / effend / mit vil pracht,
vnd hand der stund gar nienen acht.
Vwer sach ist güt männle syn,
by huren, überflüß vnd wijn.
Das mag üch niemand nemmen ab,
biß ich üch würg den kragen ab.
Derhalb so verfehnd üch gschwind,
dich, Rünig, sampt dynem gsind,

⁹⁰ Vor allem in der heute häufig gespielten Bearbeitung des alten Kölner Jedermann-Spiels des Jaspar von Gennep, 1539; bearbeitet durch Hugo von Hofmannsthal 1911/1921.

⁹¹ 1529 im Zürcherspiel vom Reichmann und dem armen Lazaro; 1532 in Kölroß' Spiel von den fünferlei Betrachtnissen.

Dann ich üch nit mer ab wil lon,
biß jr mit mir züchend daruon.
Niemand ist mir zestarek noch 3 groß;
sobald ich yemandts bgriffen bloß,
Mit mynem dünnen finger da,
so müß er angendts nachen gan.
Ich rum der Küngen Palast vß,
Gott gäb man träy sich / wind old pfuß.
Müß nüt destminder gstorben syn.
Kömmend all nach / ergend üch dryn!

Narr, flücht den todt.

Boz syngen blat, jr myne Herren,
lieber thüend disen grüwel beschweeren,
Das er hin züch, nit mer kömm har.
der todt körpel erschreckt mich gar.
Wenn aber vnser Großätte Küng
dem grab zu müß vnd syn hoffgsind,
Das glück vff mynr sytten wirt syn,
an syn statt ich wird Küng syn.
Gelt Küng es wäre wol angleit,
als der ein dräck vff d nasen kleibt!
O Großätte, Großätte, ich hab newis vernan.

Küng zu Jericho.

Was hast vernon, Hans, zeig mirs an.

Narr.

Ja, der Tüffel woll Apt werden.
ach lyden, war sol ich mich verbergen,
Wann du nit mer müß Küng syn?
wer weißt war wil der Narr dann hin?

Bange Ahnungen erfüllen den König:

Der Küng schüttlet syn houpt / ist jm
an allen orten zu äng / spaziert vnd
ersprachet sich mit synem Hoffmeister.

Küng.

Mir ist diß tagen, bsunders d nächt,
fürwar eben gar nienen rächt.
Man darff gwüß bald etwas vernän,
ich bsorg, es wärd ein vffrür gän.

Ihm bangt vor den anziehenden Israeliten, um deretwillen Gott Egypten mit den sieben Plagen heimsuchte, vor allem mit dem **Großen keibet**, daß lüt vnd vech vol schwären war. Er fürchtet, als syng vmb sunst, da helffe kein wñßheit noch kunst; auf die Verbündeten ist kein Verlaß: Ir herz schlötteret wie ein nassz Kalb, man ist er-

schrocken allenthalb. In dieser Verzagtheit kommt ein **Post** aus Israel; der Narr wittert frömbde mär, dem **Kämmerling** will seine schnelle renß nit gefallen und in der Tat, der Post bringt den Absagebrief Josuas. Der

Cangler lißt die überschrifft.

Dem Gottslesterlich verweten küng
zü Jericho, Gottes vnd myn fynd
Soll diser brief in yl geben werden,
eb er werd hin gnon von der erden.

Ein kurzer Passus aus dem weitschweifigen Inhalt des **Mississ** mag genügen:

.. Es ist jeß üwers kriegen nüt
jr sind nit wie vor zyten lüt,
Da, üwer ding ist vff ein huffen
als wÿberwerck / fräßen / süssen.
Es wirt dich kosten dynen lyb
ja ehr vnd güt, auch kind vnd wÿb ..

Dem König wird ganz schlecht; er ist gar erbleicht / weißt nit wo old wie. Da trifft, in gelungener dramatischer Steigerung, eine neue Hiobsbotschaft ein:

Bott von Jericho.

Ω, Herr künig, wenigen ewigs mort,
der fynd ist schon vff vnserem port!

Küng / erschrocken,
Hör / schwng / du lügst / sag nüt daruon,
wo möcht er so schnell durchen kon?
Der passz ist allenthalb verleyt,
wers waar, man hett mirs langest gseit.

Bott.

Ach losend, durchlüchtiger Küng,
ich sagen üch groß wunder ding:
Der Jordan hat sich gestart frü,
ach Herr, ich sag kein lugt hie,
Von jm selber gar wyt vffthan,
hat all vnser fynd durchin glan,
Die hand sich glägeret in Gilgal.
o wee, todtnie lüt sind wir all!

Küng.

Ω wee, mir zitterend händ vnd füeß.
mir ist, ich rage an eim spieß.
Schickend vß in alle Küngrych,
das man schnell vff sey, helff vns glich.

Die steigende dramatische Linie erreicht ihren grotesken Abschluß in der Person des **Tüffel heßan**, der schon den guten Braten riecht und „**Henßle Figbon s fürw anschürgen**“ heißt, um den König bjm seyl z bhalten vnd gewaltig mit jm Fasnacht z han. Der Engel aber verscheucht den Teufel und heißt Josua (Simultanspiel!) die erste Beschneidung der Kinder Israels vorzunehmen. — Die

Scena III

bedeutet keinen Fortschritt der Handlung. Rachab, der von den Spähern Sicherheit versprochen worden war, versammelt Vater, Mutter, Brüder und Freunde, und zeigt ihnen an, daß ihre Sippe nichts von den Israeliten zu fürchten hätte. Sie hängt als vereinbartes Zeichen das Rosenfarb Seyl zü dem Fenster vß. Auch

Scena V

bedeutet keinen Fortschritt. Sie handelt Wie sich die Burger zü Jericho ghalten und schildert äußerst lebhaft und bildkräftig die Kopflosigkeit in Jericho: ⁹²

Verzagter Burger.

Ich han mengen vnsall erläbt,
vil kummer, lyden, trübsal ghebt
Vnd vermeint, es fölle nun vß syn,
ach so erhebt sich erst not vnd pyn.
Das volck das da btrübt den vmbkreiß,
hat mir myn hemmlin gmachet heiß,
Wyl es so nacher zü hin gruckt,
der tüffel hats wol gfürt vnd gschickt,
Das sy so wunderbar sind kon
gächling trochen durch den Jordan,
Welches mich so grusam erschreckt,
myn herz mit forcht / zitteren ersteckt.
Mir gruset / schlötteret / hend vnd füeß,
als wenn ich angenz sterben müeß ..

Er klagt um Geld und Gut, das er zurücklassen muß: hüpsch gülten vnd lust hüser, darzü syn läben; lieber thusendt Pestilenz für diese böse Concienz:

.. Mir ist summa angst allenthalb,
schlotteren wie vff dem schrag ein Kalb,
Dem z Messer in die källen wütscht.
bin nit bherzget, weiß gar kein frist,
Dann mir ist vor, wir müßind dran
mit sampt der Statt alle z grund gan.
Dann wer wil das Volck machen vß,
dem da ist gwichen der groß fluß,

⁹² Jos. 5, 1.

Des yederman erschrocken ist,
forchtsam / herzloß / füler dann mist?
Herz / sinn vnd gmüt ist als dahin,
sind nit gwisser todt lüt vorhin.

Der gmein Burger

hat nichts zu verlieren; er schickt sich resigniert in das Unvermeidliche:

Wie wol ich gern wolt läben lang,
gott gäb wie ich am crütze hang
Vnd angst vnd nodt täglich müß han,
soß doch müß syn, gan ich gern dran..

Besonders da hez den rychen kein Gold noch fründtschafft hilfft
und sie mit den Armen d kaß durch den bach züchen müssen. Der

Waghals

sucht die Mitbürger aufzumuntern: Hun sind doch nit so gar verzagt —
es sind doch Helden üsen hie, die dapffer gstritten he und he. — Wir
wend mit gwärff / gschossz vnd steinen, zur Muren lassen schmöcken
keinen! Der

Vor venner

hat Angst vor der Übermacht der Feinde: vnser jeder wol hundert
hat, die einer für sich selbst müß bstan, wil ers über d mur yn nit lan.
Er ermahnt seine Getreuen, sich wol zu halten, wie üwer fründ vnd
frommen alten. Der

Venner

verspricht ihm, Trüw / vffrecht / am Rüng zu syn und vertraut auf
die Tapferkeit der kleinen Schar:

.. Wie stat mir das venly so recht,
sind nit so gar zaghaffte knecht.
Boß schwarz krisam older triax,
ein jeder wie ichs gwaltig wags..
.. Es lyt nit an vile der lütten,
wenig könnend offt wol vil bstrytten..
.. Wir wend den synd nit ynhin lan.
ee müß der kazen þ har als vß gan.

Drastisch schildert der Röwwling den reisigen Betrieb der be-
waffneten Männer und schimpft auf die Kopflosigkeit der Weiber:

Röwwling.

.. Der buzt syn harnest / der syn spieß,
der lügt vmm ancken vnnid gmüeß.
Die empter sind schon syn erwelt:
der vff thürn / der vffs züghuß bstelt.
Es ist ein louffen in der stat,
ein jeder etwas grüsten hat,

Besonders die reissigen knächt
hand mit rennen wildes gfächt.
Allein die krützlosen wyber
hand ein wild hülen hin vnd wider.
Die förcht jres kindts, die jres mans
die den hünnernen / jäne jro gans,
Es ist ein fömlichs grynen / klagen,
das ein ganz land möchte verzagen.
Man sölt sy fast vff d müler schlan
vnd heißen über d kunklen gan ..

Der verzagte Burger kann sich jedoch noch immer nicht beruhigen; er kennt die Grausamkeit der siegreichen Israeliten, indes der Waghals als Held zu sterben wünscht:

Verzagter Burger.

.. Obschon vil küngrich zamen gstanden
hand sy gsiget in allen landen
Lüt / vñch / kleins / groß / jungs / alts
ermürt / erschlagen mit hers gwalts.
Die kleynen jungen blutten kind
vor iñnen nit sicher gsyn sind.
Wie handts syis mögen im herzen han,
so kleine kind ztodt schlan.
Es ist fürwar ein grusam ding!
drumb schezend die sach nit ring.
Es sòlt der mütter jr herz brächen,
Wann sie müß gsehn jr kind erstächen.

Waghals.

Es ist besser jung kon ins grab,
so kumpt einer der marter ab ..
.. Erworgen schnell an einem spieß
dunkt mich fry syh träffenlich süeß ..

Actus III. Scena I

handelt von der zweiten Beschneidung der Kinder Israels nach Josua 5, 2–9. Reden der Priester **Melischedek, Phineas und Eleasar**.

Scena II.

Dem **Josua** erscheint der **Engel** Gottes und gibt ihm Anweisung zur Eroberung Jerichos. Diese Scene ist genau nach der biblischen Vorlage ⁹³ behandelt. Sie ist in synoptischer Darstellung vollständig im I. Teil dieser Arbeit abgedruckt, worauf hiermit verwiesen sei.

⁹³ Jos. V, 13–15; VI, 2–7.

Scena III.

Die gmeind wird durch die zwo guldin posunen zusammengerufen zur Entgegennahme der Ordres durch Josua und Phineas.⁹⁴

Eleaser ermanet die kriegslüt

in einer langen Predigt, die wörtlich nach dem siebenten Buch Mose versifiziert ist.⁹⁵ Ein kurzes Beispiel nur:

7. Mose:

2. Und wenn sie der Herr, dein Gott vor dir dahingibt, daß du sie schlägst, so sollst du sie verbannen, daß du keinen Bund mit ihnen machest noch ihnen Gunst erzeigest.

3. Und sollst dich mit ihnen nicht befreunden.

5. Sondern also sollt ihr mit ihnen tun: Ihre Altäre sollt ihr zerreißen, ihre Säulen zerbrechen, ihre Haine abhauen und ihre Gözen mit Feuer verbrennen.

Schmid:

.. Aber da lüg bi lyb vnd läben, wann dirs der Herr in d hand wirt geben, das du sy jm verbannist gar, wie du gnügsam hast ghört biß har. Mach kein puntnuß nienan mit jn, auch gar kein ehe mit jn annim ..

.. Erzeig jnen kein gunst noch gnad, kein gmeinschafft / fründschafft mit jn hab. Das aber sönd jr mit jn thün:

so bald er statt vnd land yn gnan, Was athen hat als z tod schlan ..

.. Tre sylbernen höchinen die altär / hochweld vnd gözen, Was summa deß tüfflist werck ist, sönd jr vertilcken vffs hindrist.

Ja z stoub vnd z äschchen brennen gar, das daruon nit köme ein har ..

Zum Schlusse folgt noch eine Predigt des Phineas, der den trüwen huff der Israeliten zur Gottesfurcht ermahnt und endlich zum Kampf gegen Jericho aufruft: hiemit hun vff, so wend wir dran!

Diese langweiligen, moralisierenden und für die Zeit so typischen Reden werden nun in

Scena III

abgelöst durch die lebhafte Handlung von der Einnahme Jerichos:

Man zücht sechsmal vmb Jericho / sagt
ein yeder Hauptman syh theyl darzü /
vnnd ist Israel ihr kriegsrecht vorgeöffnet.

Dabei fällt manch hartes Spottwort wider die belagerte Stadt, das von der kernhaften Sprache Schmids zeugt:

⁹⁴ Jos. VI, 10—24. Vergl. auch hier die vorerwähnte synoptische Darstellung dieser Scene im I. Teil dieser Arbeit.

⁹⁵ Schmid nennt als Quelle: Deut. 4. 7. 33.

Elidad vom stammen Beniamin
als man einmal vmb Jericho zogen.

Wir sind einmal vmb d stal zogen,
nit einer hat sich wöllen roden.
Sy hand sich grad still wie die Müßlin,
ligend verzagt also z tüßlen.
Dann jnen stund vnd wyl ist zlang,
der stark hal Iars Pasunen klang
Ist in aller herzen erschallen,
das jnen sinn, herz, gmüt empfallen.

Buki vom stammen Dan.

Iuchsgend, der vogel ist im schlag.
landts schwitzen gnüg, sy sind im bad.
Wir wend jnen d nät dermassen bryben,
vnd die houptreiß so gwaltig tryben,
Das nit ein har müß kon daruon.
wend sy leren vns d statt vorhan.

Hanuel von kinderen Ephraim.

Sy güglend allenthalb häruß,
wie vß der fallen gsicht ein muß,
Die lieber wer vß wytter heid,
dann gsangen sy in sölchem leid ..
. . . Drumm züchend stark dran vnd blasend vß,
so volget vor vnd nach der huff.

**Elizaphan vom stammen
Sebulon.**

. . . Wir sind frisch / mütig / gar kernhaft
bewapnet stark mit Gottes krafft.
Nit einer, der zaghafftig sej.
sind all schnitzig an die Statt frej ..
. . . Wir wöllen mannlich schlan dryn,
das blüt gegen dem Himmel sprützte sy.

Elidad.

. . . Man sicht kein' wacht vß jro türnen,
kein' rüstung / fürw / anlouff vnd stürmen.
Sind, als het sy der keib all gschlagen,
als wärendts tod vnd gar vergraben ..
. . . O wie mag jnen tutteren,
das herz gumpfen / die knüw schlotteren ..
. . . Sy zitterend wie die schwyn im stall,
wenn mans ansacht nen von der zall,
Vom stal vßschleipfft, sy sticht in hals,
grad also stats vmb sy dißmals ..

Und damit die Moral der Geschicht' nicht vergessen werd':

.. Also verzagt Gott herz vnd gmüet,
wo man verschütt sijn huld vnd güet:
Da ist nüt dann forcht / angst / not
schräcken / verzwyfflung / ja, der tod.

Vor dem vierten Umgang hält einer der Hauptleute Musterung; seine Befehle entbehren nicht einer gewissen Bedeutung zur Kenntnis der Marschordnung eidgenössischer Milizen des 16. Jahrhunderts:

Semuel.

.. Streckend die häls, schwingend die spieß,
in glychem schrit bhaltend die füeß.
Jeder hab syng mans vor jm acht.
trybend nit zstyl mütwillen noch bracht.
Trägend d spieß rächt hoch / eben grad,
dem vorderen gegen der knüm rad.
In glycher wytte glider gond.
so die vor üch / ouch jr still stand.
d Schwärder plampend nit hin vnd har.
verirrend nit wie d krygen Schar.
Ein stiffe grade ordnung bhand.
huij vff, zum vierten mal vmschland.

Als man sechsmal um die Stadt gezogen war, meinte der

Vantast vß Israel.

.. Das vmbhen plampen scheß ich nüt,
man achtet vns für zaghafft lüt.
Wir schlumpend vmb d Statt, scheß ich frej,
wie die Raß vmb den heissen bren ..

Ungläubig, wie er ist, gibt er nichts auf die Botschaft der Priester, welche verheißen, daß man beim siebenten Umgang mög die Statt nider blasen; ein Sturmlauf wäre besser:

.. Hetwend jr d pfaffen daheim glan
vnd gheissen über büecher gan.
Sy sagen vil vom fibenden mal,
so man drumm züch, die Statt zerfal ..
Ob man die Statt mög nider blasen,
ee wurdendts schmeißen all in d hosen,
Ob von demblast d Ringmur vmbfal.
so wir aber in sturms wñß all
Mit ganzer macht d Statt luffind an,
da wurd ich besseren glouben han ..

Diese Scene wird durch eine moralische Ordonnanz des Caleb an die Kriegsknecht beschlossen: ⁹⁶

⁹⁶ Vergl. 5. Mose 23, 10—26.

Caleb.

.. Wann du in krieg züchst, spricht der Herr,
hüet dich vor allem bösen seer.
Vil meinend es sey alles recht,
wie schandtlich joch handlind kriegsknecht.
Schryent: es ist güt kriegsrecht gsyn
wendts also als vertädigen syn.
Vil andrist aber ist Gottes gheiß.
der spricht, wann du züchst in die reiß,
So hüet du dich vor allem bösen,
heißt dich nit ställen / schweren / tösen.
Du synsist daheim oder duß,
so thū recht / biß fromm ohn verdrüß.

Scena V.

Nun erfährt die Handlung plötzlich einen Unterbruch. Das komische Element, das seit der Jedermannscene zurückgedrängt worden war, verlangt wieder einmal gebieterisch sein Recht und Schmid lässt sich zu einem ausgiebigen Zugeständnis herbei. Wie in der ersten Scene des zweiten Aktes ein thubgraumer Ehdgnoß, so sorgt jetzt ein rauwer Lanzknecht für den volkstümlichen Humor:

Ein rauwer Lanzknecht hat vff dise
ordinanz flyßig acht / die gsalt jm
nit vnd spricht.

Lanzknecht.

Boz martis nacht, ich bin har kon
in hoffnung ich wurd überkon
Gar gütte büüt, so hats mir gfelt,
wie wol ich brüefft worden vnd bstelt,
Dann jr ordinanz gsalt mir nüt;
es sind für mich gar nit kriegslütt.
Wenns all wend Priester vnd fromm syn,
so ghendts tüffels nammen hin ..

Auch ein Bub hält nichts auf der strengen Ordonnanz des Caleb des grauen alten Pfaffen: Boz klufft, ich dacht, so bald ich sach ... der tüffel het syn sach erdacht; und eine liederliche Frouw will mit „byß har / seß / seß / bätzlin“ den Landsknecht in fruchtbarere Gegend locken, wo sie bald besseren Dienst erkriegen: da rouben, ställen gilt vnd liegen. Wie sie aber den ernsthafft man kommen sieht, drückt sie sich eilends hinweg, denn dieser ist

Ein Jüdischer ysenbyßer

mit dem der Landsknecht sogleich in Streit gerät:

Farhin, farhin, du rüwst vns nüt,
wir nemend nit an sölch kriegßlüt ..

Lantknecht.

Was / wöltist du mich rechtfertigen?
werst vff der heid, wöltis dir wagen! ⁹⁷

Iud.

Zien dich dyn straß, du fräche hut,
damit dyn läb nit werd vßgrüt!

Lantknecht.

Es müeßt dynner menger syn hie,
eb ich ab dem plätz woll flie.
Bist du ein redlich kriegßknecht,
kum har, verschon nüt, weer dich rächt!

Iud.

Ich kumm har in Gottesnamen,
vnd in zwelf Israeler stammen.

Der Iud schlädt den Lantknecht nider.

Nun hefts, lig todt / darnach gestelt hast.
wirft keim mer syn ein überlast!
Wenn dem fuchs syn belz alt ist gar,
bringt er jn selbs dem kürsynar.

Dieses schmähliche Ende des großmäuligen Landsknechts kommt nicht von ungefähr. Der schweizerische Reisläufer rieb sich beständig an seinem kaiserlichen Rivalen, der ihm seit den Mailänderzügen Rang und Ruhm streitig machte und in unzähligen Spottliedern drohte „den Etter Heini über das Kuhmaul zu hauen“. Die derbste Antwort erteilte dem Landsknecht der Berner Dichter, Maler Niklaus Manuel 1522 in seinem ungebärdigen Bicoccalied, und auch die späteren Dramatiker wurden nicht müde, den Landsknecht in möglichst wenig schmeichelhafter Weise herumzuzausen, über den das spottsüchtige Volk ohnehin schon reimte: Tüfel, friß möndj, schiß landsknecht und wüsch den arsch an pfaffen, sie machend uns zu affen. ⁹⁸ Schmid geht sogar weiter, indem er den Landsknecht zum bramarbarisierenden Hanswurst herabwürdigt, dessen Leichnam noch den Teufeln zur Kurzweil dienen muß:

Die frrouw wil jm z trincken geben,
die tüffel kömend vertrybend die

⁹⁷ Vergl. im Sundgauerlied 1468: wil man's d'eidgenossen nit erlan, so muoßtend's aber in d'wite kan. Sie jehend, wir dörfind nit ußer kan. Der Landsknecht prahlt, wie seinerzeit der elsäßische Adel, die Bauern sollten nur einmal aus ihren Bergen ins ebene Feld hinaus kommen.

⁹⁸ Vergl. Bächtold pag. 246.

Frouw.

Ach Lanßbursch, stand ylendts haruff,
erfaß die fläsch vnd gwaltig suff.

Der erst Tüffel.

Es ist mir aber ein vogel im schlag,
kumm jugs, das ich aber hab
Ein roub in vnsere kuche bracht.
lügen du zu, das er wol werd kocht.

Der ander Tüffel.

Das ist mir lieb, hab allzijt sorg,
wo etwan einer sterb old worg,
Das du im klaunen bhaltist wol,
darumb ich dir auch lonen sol;
Ja gute gute küchle bachen,
das du singen magst vnd auch lachen;
Güt alt hägen im arzloch bräglen,
das du sy adenlich magst gnäglen.
Lupff vff, der wirt vns nit entgan,
es werdend bald mehr nacher kon.

Wir erkennen aus dieser Scene, daß die Schmid'schen Teufel tolle Spaßmacher sind. Schmid folgt der Tradition der spätmittelalterlichen Oster- und Fastnachtsspiele,⁹⁹ wo der Teufel, ähnlich wie die Typen des niedern Volkes: Bauer, Söldner, Koch, Dirne, durch seine widerborstige, ungewaschene und mit gottlosen Flüchen gespickte Rede, aber auch durch sein natürlich-burleskes Auftreten, im Gegensatz zu der langweilig-steifen Haltung der edleren Personen, und durch die grotesk-fantastische Tracht das Volk zum Lachen reizte. Es ist der dumm-dreiste Teufel, dessen unterhaltende Rolle seit dem Ende des 15. Jahrhunderts vom Narr und seit 1573 vom Hans Wurst streitig gemacht wurde. So kurz diese Scene ist — sie findet ihre bessere Parallel am Schluß des letzten Aktes — so interessant ist sie theatergeschichtlich. Der Teufel Spaßmacher¹⁰⁰ hatte nämlich durch die erneuerte Gottesgelehrsamkeit der Reformation eine ideelle Umwandlung erfahren: Bei Luther und Zwingli ist er rein biblisch der ernstgenommene Ursächer aller Laster und Ränke und somit erscheint er bald auch in der Literatur als der metaphysische Gegenspieler

⁹⁹ Vergl. oben II. Akt, III. Scene, wo der Teufel Hetzan mit dem König gwaltig Faßnacht han möchte.

¹⁰⁰ Ursprünglich wohl eine Verschmelzung heidnischer Fruchtbarkeitsdämonen mit dem biblischen Widersacher. Vergl. übrigens: Max Osborn, Die Teufelsliteratur des 16. Jahrhunderts in den Acta Germanica III. 3. Berlin 1893. Über die Teufelsmaske : Max Herrmann, Forschungen zur Theatergeschichte, pag. 492 ff., mit guten Abbildungen aus J. Ruofs Weingartenspiel 1539.

aller guten Kräfte.¹⁰¹ Satan tat es nicht allein: er trat mit einer Schar von Gehilfen auf, den personifizierten sieben Todsünden, und da man bei der rohen Spieltechnik innere Konflikte noch nicht darzustellen wußte, so projizierte man auch diese in eine Reihe von Spezialteufel hinein, sodaß bald eine genau gestufte Teufelsmythologie die Bühnen des 16. Jahrhunderts bevölkerte.

In der Schweiz erschienen die ersten allegorischen Bühnenteufel schon um die Mitte des Jahrhunderts,¹⁰² doch gelang die künstlerische Umwandlung der Späteufel in ernsthaft bewegende Sinnbilder erst dem barocken Drama der Jesuiten¹⁰³. Schmid ist somit auf der althergebrachten Linie stehen geblieben und er mochte hierin den Geschmack seines Publikums wohl eher getroffen haben, denn noch 1596 passierte es einem Autor, daß er unter dem Drucke der öffentlichen Meinung die ursprünglich ernst konzipierten Teufel seines Spiels in lustige Teufel zurückverwandeln mußte.¹⁰⁴

Der Faden der biblischen Handlung spinnt sich nun weiter in

Actus IV.

Merkwürdigerweise fehlt im Text diese Bezeichnung, sowie auch jegliche Sceneneinteilung. Die Zäsuren sind jedoch aus dem Scenarium ersichtlich.¹⁰⁵ Sehr lebendig beginnt

Scena I.

Caleb.

.. Am Jordan vff Moabiter veld
ist alle junge mannschafft zelt..
Die jegig zal, die trifft sich an
by sechsmal hundert thusend man..
Deshalb, jr Hauptlüt, sind vermandt,
betrachtend flyssig üwer ampt.
Fürend die kriegslüt tapfer an,
heissend sie manlich dryn schlan..
Ja, die ganz Statt fallen müß,
da lauffe jeder gstracktes füß
Für sich mit vngstümi in die Statt;
erschlachend als was athen hat!

¹⁰¹ Zuerst in Rebhuns „Hochzeit zu Kana“ 1538, dann aber vor allem seit dem „Hofteufel“ des Johann Chryseus 1545.

¹⁰² 1549 im „Widerchrist“ des Zacharias Bletz.

¹⁰³ Vergl. Eberle pag. 246, Anmerkg. 37.

¹⁰⁴ Ritz in seinem „St. Wilhelm“, Vergl. Eberle a. a. O.

¹⁰⁵ Siehe im I. Teil zu Anmerkg. 40.

Allein nun keiner syge zag,
dann das ist hüt eben der tag
An dem Gott die Statt will vßrütten
mit jrem Küng, vech vnd lütten.
Drumm fürend d knecht dapfer an d synd
wie jr offt mals ermanet sind.
Welcher z hinderst / z forderst sol syn,
das weiszt ein jeder kriegsman syn.

Buki.

Die ganz gmeind hat sich grüst,
an d synd hin sy vbel dürst.

Der fünfft Hountman.

Sy hand sich gwaltig zammen gestelt,
ein jeder stamm in seiner zelt.

Der sechst Hountman.

Mit gwer vnd harnest findts wol buzt,
vor fröüd myn herz im lyb vffhuzt.

Eleazarus hättet vor dem sturm.

O Israel, knüw nider b hend
wyl üch hüt Gott gibt d synd in d hend.
Nit jr: sonder er wil schlan.
so rüeffend jn gar herzlich an,
Das er üch gnad vnd glück woll gän
hiemit helffe z globt land ynnän.
O Gott, wyl du allmechtig bist,
was du globst, gar flyssig hältst ..
Send den, der Josua erschein ¹⁰⁶
gestritten für dyn helge gmein,
Vff das alle welt dich erkenn
vnd wir dich ewig lobind denn.
Das bitten wir vnd sprächend Amen.
hiemit frisch vff in Gottes namen.

Josua.

Nun züchend vmb d Statt siben mal!
nieman ein wort mer reden soll,
Biß ich üch heiß ein feldgschrey machen,
dann sönd jr schreigen / Tuchzgen / lachen.
Das halharshorn vnd die pasunen
blasen das man möcht erftunen.
Dann fall jeder für sich in d Statt
schlandts als z tod wie Gott botten hat.

Als man siben malen vmbzogen / ¹⁰⁷
redt Josua gar lut:

¹⁰⁶ Der starke Engel; vergl. III. Akt, 2. Scene.

¹⁰⁷ Jos. VI, 10

Blasendts horn vnd pasunen vff!
 ein feldgeschrey mach der übrig huff!
 Vertilgend alles in der Statt,
 lüt vnd vech, was das läben hat,
 Vßgnon Rachab, die sol syn gfrist,
 vnd was by jro im huf ist . . ¹⁰⁸
 Man blaßt mit aller macht / die
 Statt falt nider / wirt als jämerlich
 zgrund gricht. ¹⁰⁹

Spricht ein Priester.

Lobend alsam den Herren Gott
 über die großmächtige that . .
 Das er die groß / vest / künckliche Statt
 so schnel zerzert / zerschütlet hat,
 Vnd vff ein hussen z boden gschrenzt,
 was läbig gsyn erwürgt so bhendts,
 Als wer z gmür / Türn / pappirn gsyn
 vnd jre burgen wie hünlin . .
 In d ewigkeit werd dyn nam globt.
 gott geb wie doch der fyend tobt,
 So ist er gegen dir ein slo,
 drumm lobend / juchzgend vnd sind fro . .

Nun heißt **Eleasarus** alles guldin / silbrin / ehrnin vnd yſne gſchir
 zü des Herren schätz sammeln und **Josua** sendet die **Spächer** aus,
 die Sippe der Rachab herbeizuholen ¹¹⁰ und des Königs Leichnam
 unter dem Haufen der Erschlagenen zu suchen. Indes die Späher
 ausziehen

wirt der künig zü Jericho vnder den
 thodnen lütten funden / züm boum
 geschleickt vnd an ein ast vff gestrickt,

bis zabend so d Sun vnder gadt, wie das Moses beuolen hat. Dann
 bringt man den ganzen roub für Josuam.

Caleb.

Gsend Josua, gsend, sind gûts müts
 was vngalbarlichen grossen gûts
 Lijst man zefamen in der Statt.
 kein mensch des glychen gsechen hat.
 Vor ville mags die welt nit zellen.
 juchzgend, frologkend, lieben gſellen! ¹¹¹

¹⁰⁸ Jos. VI, 16—17.

¹⁰⁹ Jos. VI, 20—21.

¹¹⁰ Jos. VI, 22.

¹¹¹ Jos. VI, 24.

Nun kommend die Spächer für der Rachab huß wo sich eine rührende, tiefmenschliche Scene abspielt:

Der ander Spächer.

Rachab, lieber, wo bist Rachab?
kumm har zu vns ylends herab.
Wir sind die zwien frömbde man,
die du am seil herab hast glan.
Nun har mit allem dynem gsind
für unseren Herren rösch vnd gschwind.
Sind frölich, es wirt üch wol gon.
jr kömmend frey hüt alle daruon.

Rachab.

Ae Gott sej globt, das jr hie sind.
o vatter / mütter / kömend bhend.
Es sind grad hie jez die zwien man,
von denen üch vil zeigt hab an..
Lieber kömpt redlich myne fründ
mir nach, vnd wie ich, jr auch thüend.
Wir wend ganz trungenlich sy bitten,
mit demüt vnser läben entschütten.

Rachabs schwöster sun.

O großäte / mütter, ach Rachab,
man will vns z läben stächen ab.
O wee, wir müend d hüt anhin han.
ach vatter, bitt flyssig den man,
Das er vns wölle läben lan,
dann er grusam erzürnt ist.
Hat in der Statt als tödt, zerknist.
sag, wann er mich wölte lan läben,
Ich wette myn Terentium jm geben,
ein ganzes bück Pappir darzü,
Damit ich möchth haben rüw.

Rachab.

Myn kind biß tröst, wir kömmind daruon,
wend Gott loben in himmels thron;
Es gschicht vns nüt, grynd nun nit,
Israels Gott vns immer sicht,
Das weiß vnd glouben ich stuf vnd vest,
dann in myn herzen er ligt znächst.

So sy für Josuam kommend . . . fallend Rachab vnd all jr gsind für Josuam nider vnd begärend gnad, **Vatter, Mütter, Brüder** und **Magt** ein jedes in seinem eigenen Spruch. **Rachab** will ihm ewig lybeigen und sein füßwüsch sein, und von eindringlicher Wirkung ist der immerwiederkehrende Reim:

„U myn Herr, thödend vns nit,
das ist vnser die höchste bit.“

Josua gewährt die Gnade, an ein neutestamentliches Zitat anknüpfend:¹¹²

.. Wyl aber du an Gott hast gloubt,
die Statt soll werden also broubt,
Deßhalben den bottēn gûts than
vnd auch ein eyd von jnen gnon,
Sy wellind fristen üwer läben,
so bald die Statt vns werde gäben,
Drumb wend wir üch halten den eyd
vnd aller dingen nüt thûn zleid.
Üwer lyb / läben / hab vnd gût
soll frey gschirmpt sijn in gütter hût.
Doch das jr sygind auch wie wir
in glaubens sachēn für vnd für,
Sind ghorsam / frumb / machend nüt krumbs,
so hand jr ewig blaß bj vns.¹¹³

Der Rachab vatter dancket

und bekennt sich freudig zum Judentum: Üwer gloub vnd Religion,
sol nit vß vnserem herzen kon, desgleichen

Der Rachab schwöster.

Den einzigen Gott will ich ehren
vnd mich nüt anders lassen lehren.
Güwer bruch / sitten vnd gwonheit
wend wir halten in d ewigkeit ..

Rachab aber schüt all jr gût vnd hab zü des Herren schaß, Israels
Gott zdanck vnd zehren. Indessen eilt **Elidad** herbei und fragt Josua:
Sond wir auch d Statt zünden an?

Josua.

ja, sy soll jm fürw vff z bulffer gan.

Dann sendet er wiederum die Späher ins Land hinaus um die
Stadt Aj zu erkundschaften: wo man kumlich vnd gschwind mit fortel
in d Statt käm.¹¹⁴ Die Stadt Jericho aber wird anzündt und damit
endet die an echt dramatischem Leben reiche Scene.

Scena II.

Die biblische Handlung erfährt nun auf einmal eine dramatische
Retardation: das Blättlein der bis jetzt siegreichen Israeliten scheint

¹¹² Ebräer XI, 31: „Durch den Glauben ward die Hure Rachab nicht verloren mit den Ungläubigen, da sie die Kundschafter freundlich aufnahm.“ Dieser Satz des neutestamentlichen Thimotheus im Munde des alttestamentlichen Josua ist typisch für die historische Unbekümmertheit des 16. Jahrhunderts.

¹¹³ Jos. VI, 25.

¹¹⁴ Jos. VII, 2.

sich zu wenden, sodaß der glückliche Ausgang verzögert wird; die Spannung steigt. Dies ist umso bemerkenswerter, als Spannung, dramatischer Zwang und Rhythmus, im Volksspiel des 16. Jahrhunderts nicht beabsichtigt war. Dramatisieren hieß damals, den epischen Stoff mit verteilten Rollen rein episodisch dem leseunkundigen Publikum vorführen, oder, wie der Franzose richtig sagte „mettre par personnages“. ¹¹⁵ Anschwellende Gegensätze, Konflikte zwischen In- und Umwelt des Helden, tragische Schuld, Gemüt und Schicksal, all diese Spannungselemente waren unmöglich, da Charaktere und Ereignis für den Dichter schon ein starres *a priori* bedeuteten. So ist denn auch die dramatische Retardation dieser Scene kein Stilmittel des Dichters, sondern einfach ein gegebenes Motiv der Vorlage. Durch den Kildendiebstal des Achan kommt das Volk in Unglück und gerät vor Gott in Bann, wie die Bibel berichtet; ¹¹⁶ Schmid folgt getreulich seiner Quelle:

Achan stilt heimlich.

Wo bist wnb, ich hab ouch myn theil!
lñg welch ein köstlichen mantel
Sampt einer schön gar gûten büt.
der sturm wird mir schaden gar nüt.
Sähin / verbirg jn angenz glynch
sampt dem was drin vnder þerdrich.

Achans wnb.

Das will ich thûn, aber by lyb
halt dich still vnd die sach verschwng,
Dann wann die that wurd offenbar,
dyn läben wurd vßgrüttet gar.

Nun versetzt uns das Spiel mitten in dieser Scene an den Hof zu Aj (Simultanwanderung!). Es ist gerade ein großes Fest im Gang, ein rafzlen bis in die nacht. In den Trubel hinein tragen ausgesandte Boten die Nachricht vom Falle Jerichos. Die

Künigin von Aj da sy vernimpt

wie es zu Jericho gangen / strafft
jhr Höfgsind.

Gelt, gelt, jr Spillst, rauwe hüt,
die vmm vil straff / warnung gend nüt,
Ir werdend bald vom spilen lan
vnd mit dem synd gnûg d schaffen han.
Den Bachum hend jr gnûg verehrt,
d raach wirt üch bssüchen mit dem schwärt . .
Üch gwûßlich warlich, ich nit spot.
o Küng, kömpt har, helfend mit rat.

¹¹⁵ Creizenach I, 210.

¹¹⁶ Jos. VII, 1-25. Vergl. auch im 1. Teil die synoptische Darstellung, 3. Scene.

Künig von Aj.

Sag har, was dir anglägen ist.
ich gſich, das dir etwas gebrift.
Biß gütter dingēn, ſiſ hie har,
laſz truren ſyn, du biſt on gſar..

Künigin.

Ach Künig, Künig, Edler Herr,
ich ghören gar klägliche mer,
Das die Egyptiſche Ziegelknecht
Jericho hand gſtürmet nächt.
Ja kleins vnd groß erschlagen als.
jeß wirt es kosten vnſern halß.
Hilſſ raht, das wir kömmind daruon.

Künig zu Aj.

wir wend den bättleren wol wider ſtan.
Biß frölich hä lieber myn,
ſe gſchicht vns gar nüt, nun nit grym.
Wir wend all vnſere beſte krafft,
ſampt loblicher vester ritterschafft
Daran ſezen, vnſer hut vnd haar,
biß wir ſy all vertilgend gar.

Jetzt finden wir uns ebenso unvermittelt wieder zu den Israeliten zurück und damit das moralische Element nicht allzusehr durch die Schauhandlung zurückgedrängt werde, kommand die zwey, der füwrot vnd graßgrüen Engel während die Statt Jericho noch brünt vnd tempft.
Der

Grün Engel

warnt Israel vor hoffart, ſtolz, mütwill vnd bracht,
Vnd alle boßheit, grobe ſchand,
die hüt gmein iſt in Statt vnd Land.

Der rot Engel.

.. Derhalb jr Eydgnoſſiſche herzen
vermanen ich von grund myns herzen:
Ir ſollind diß volck züm býſpil han,
an welche ſtat jr gnon ſind an,
Vnd nit wie Jericho huß han,
für ſehn, das Gott thüe bý üch ſtan..
Du wurdift ſündenhalb abtätschen
vnd grob gnüg hinab bleſſchen..
Läb mäſſig / für kein ſtolz noch pracht,
demüettig dich, der armen acht.
Die ſchinderey vnd übernuß
rüt vß dynem herzen kurz
Vnd volg Göttlicher thriuwer leer,

die dir am Cangel gibt der Herr,
 So wirst dyn vorderig güt lob bhalten,
 vor Gott als dynne fromme alten.
 Wir gond hez hin, vergessendts nit
 was wir üch gseit, ist vnser bitt.

Eleazarus übersetzt diese „englischen“ Warnungen seinen Israeliten in drastische Bilder:

Eleazarus.

.. O Israel, sich wol hez vff
 wie Jericho ligt vff einem huff,
 So schnel ist worden z kat vnd z mist,
 von Gott ewig verfluechet ist ..
 Ir jugent für harumb am Reynen,
 es was in Summa als Juhehen.
 Stäts bym wyn by einanderen fassen
 güt bitzle / schläckle frassen ..
 Biß Gott der Herr von grund vff hat
 grusam zerschmetteret dise Statt ..
 Dir o huß Jacob züm byspil,
 das dich nit solt versünden zwil ..
 Das du glych wollist zwil mütvillen
 Gotts vergessen, dyn büchlin füllen,
 Vnd handlen wie ein feisse geiß
 die glych scharret, so sy ist z feiß.
 Hüet dich, gschouw wol den grüwel an,
 es wurde dir vil rücher gan ..

Dann kommen die **Spächer** aus Aj zurück und melden dem Josua, daß sie dort sind erbleicht, zaghafft, tod, lychtlich zgwinnen on not. Josua heißt ihrer dyn tusend man die Stadt Aj unversehens anzufallen wie ein weng ein hüenly zerschrentzt. Diese Mission übernimmt

Der fünft Hauptmann vom stammen Ephraim.

Hie ist der man, da sind die lüt,
 zeforderist z syn schüchend wir nüt ..
 Schland tapffer druff, züchend daran,
 wend, was vns wirt / als z ärtrich schlan.
 Lauffend / schüssend / machend buffbuff,
 hand Heldenmüt, schland tapfer druff.

Daß in der Bibel mit buffbuff geschossen wurde, war in der Zeit der Haken und Feldschlangen selbstverständlich. Niemand nahm Anstand an solchen Anachronismen, denn damals fehlte selbst den gelehrt Verfassern jedes historiologische Denken. Darum auch **Burgundisch** wyn an der Hoftafel im alttestamentlichen Aj!

Kampfscene: Israel wirt flüchtig vor
Al vnd jro by 36 erschlagen.
Der König zu Al triumphiert.¹¹⁷

König zu Al schrijt huy ob er
über den graben kam.

O Jupiter / Mars / vnd Saturne
wie lond jr üch so glückhafft gse..
Jetz, jetz wend wir frölich syn
By hüpschen fröwlinen / güttem wyn
Diewnl der synde gschlagen ist,
verzagt / herzloß / füler dann mist,
Vnd wir in keiner gfar mer sind.
wo bist Königin? kumm har gschwind..
Gelt, gelt, frouw, wir habind bürst,
vnserem synd syn bratten d würst!
Ja, das er sich nit wol mag glachen.
Ha ha he, was gütter hachen
Sind in mynem Königrich,
die den synd bstrytten köndt so glich.

Königin Jesabels vnd jro
glychen der schwestern baß

frohlocken ebenfalls, daß das bettelhafft / vffrüberisch gschlückt vß Egyp-
tenland daruon stübt.

Neue Gelegenheit zur Gasterei:

.. Nun wend wir singen, frölich syn,
wie vormals mer trinden güt wyn.
Sizend hie har, Herr Marckschal.
darnach warte der Aldal.
An d rechte sytten kumpt, her küng,
jr tischdiener, flüssig har stönd
Vnd thünd vns ryhlichen har tragen
das best ordnend für mynen kragen.
Ich trincken gern Burgundisch wyn,
myn spätz ist wachtlen / räbhüenlin,
Die wol vertempft mit spezieren
in güttem gschmackt, anmütig frey.
Ir spilliut machend vns ein gsatz,
jr herren gend dem Küng geschwätz.

Koch und Schenk geraten sich selbstverständlich wieder in die Haare
zur allgemeinen Belustigung:

¹¹⁷ Jos. VII, 4—5.

Koch. (servierend)

Ich kum, bring har die beste spÿß,
die wol bräglet, vertämpft mit flyß,
Vnd ein gar gütte falsen darzü.
frouw, gryffend zü dem räbhü.

(nebenaus:)

Ae, dischdiener, schenk mir auch yn
von disem Burgundischen wyn.

Inschenk.

Ja, fast ist es dyn gütter füg!
dyn schnabel henck an wasserkrüg,
Du schmužiger / rüssiger / lälbög!
wie bist so müßig, stolz vnd kög;
Trunckest wol noch etlich Jar
spüelwasser, schied dir nit ein har.

Der Koch eilt deshalb vff ein anderen wäg zu seinem Wein. In der kuche näben der stäg reicht ihm der Kellermeister Weins genug, daß er den magen erküelen und den durst ordenlich abhin spüelen kann. Eine komische Scene! Indessen steigt eine Ansprache des

König von Aj.

Das heißtt gsüeßt, lieben Herren,
thund b scheid, keiner sich thüne sperren.
Trinckend nun wol, wir sind on gfar,
keim wirt versert nun einigs har,
Dann vnser synd sind all verjagt,
erschreckt, zersteübt vnd gar verzagt ..
O kämend sy grad eben hüt,
wie wöltend wir jnen die hüt
Ergerben, beren, ryben wol,
wie d Rinder die mežger in der schal!

Ein rauwer edelknecht.

Boz thusendt seck voll feisser endt!
gelt frouw, vnser krüz jetz end.
Das wirt ein fyner krieg syn,
wann man vns ynschenkt fölchen wyn ..
O Saturne, Mars, bin dir gar hold,
das schaffet vnser gütter sold!
Machend kein friden, hezend an,
das sich der krieg erst recht heb an!
Vulcane, schüß du tapfer dryn,
wann man wölt an den friden hin.
Gelt, gelt, wir wend die ziegelknecht
syn vþrütten, in stoub schlan rächt ..

Bennar.

Essend vnd trinckend, sind güt man,
vnd laſt den fynd Sant Velth han.¹¹⁸
Schendkend dem Adel dört auch yn.
von jener kant nimm rotten wijn.
Der burghalder ist mir güt trank,¹¹⁹
will hüt gar mengen trincken z banck.
Thünd redlich bscheid, suffends gar vñ
das keiner mer wüſſe syn huß,
Old wo er mög daheimen syn.
boß krüz, wie schmöckt so wol der wijn!

In ergreifendem Kontrast zum übermütigen Jubel in Aj steht die Niedergeschlagenheit im Lager der Israeliten, in das wir nun wieder einen Blick tun (Simultaneität!):

Bott zu Josua.

Mort, ewigs mort, ich müss verzagen!
o Herr, wir sind all in d flucht gſchlagen!..
Vnd ſechs vnd dryſſig gſchlagen z tod!
ach Herr, was groſſer angst vnd not!
Das ganß Israel will verzagen,
jr ſinn vnd gmüet iſt gar erſchlagen.
Ir herz fluft wie waffer dahin,
kein hoffnung / troſt iſt mer by jn.
Es ſchlotterend jnen hend vnd füeß,
an einanderen kläffelend d ſpieß.
Sind verzagter dann alle wyber,
ſinnend all vber den Jordan über.

Josua ſampt den eltiften ..
fallend für die laden Gottes
nider mit zerſznen kleideren, ganß
jämerlich ſich klagende.¹²⁰

Josua.

O barmherziger Gott vnd Herr,
was leidiger Botschafft ich jeß hör!
Ach, warumb haſt du das zu glan,
das wir gſchent ſind von jederman?

¹¹⁸ Vergleiche u. a. im Urnerspiel von Wilhelm Tell: Er muß gen Küßnacht auf das Schloß! Daß ihn Sant Veltins Plag anstoß! (Nold Halder, Ein hübsch Spiel etc. von Wilhelm Thellen. Inselbücherei N° 358, pag. 29.) Sant Veltins Plag = Veitstanz (Chorea Sancti Viti), auch etwa Epilepsie.

¹¹⁹ Hier steht die einzige lokale Anspielung verzeichnet! Der burghalder ist wohl mit dem «Schloßberger» identisch, der einst Kaiser Rotbart gemundet haben soll. Heute sind die Schloßreben sämtlich ausgerodet. (Das Urkundenbuch des Stadtarchivs Lenzburg, herausgegeben von W. Merz 1930, berichtet bloß von Reben im „Bölli“, in der zelg vorm Goffersberg gelegen, 1521; pag. 28).

¹²⁰ Jos. VII, 5—6.

Warumb fürtist vns in diß land
grad in der Amoritter hand,
Vns ze uertilgen in grund vß.
o während wir änert dem fluß.
Widerumb jensith dem Jordan,
da wir vormals auch hand huß ghan ..
Wann das die Cananiter hörend,
wärden sy vns läbig verzeren ..
Was wilt du Herr dann nemmen für
mit deinem nammen hoch vnd tür?

Sy ligend ganz erschrocken am herd /
scharrend stoub vff ire kleider ganz
jämerlich zu sachsen / singend die prie-
ster vnd das vßerläsen volck ein lied
klagende jren vnfal.¹²¹

Klag lied Israelis über den verlurft zu Aj. Inn der wyß / Vß tieffer noht schry ich zu dir.¹²²

¶ Myn Herr Gott, in vnser noht
Thün du vns nit vff geben.
Dyn ist all vnser fleisch vnd blüt,
Athen / seel vnd das läben.
Ach Herr, gsich nit an vnser sünd,
Ae, lieb du vns, hassz vnsre synd,
Die dich ganz gar vff gäbind.

Du hast vns gstrafft vmm vnser sünd,
By drifzgen lan verderben.
Die vrsach z rächen wir grüst sind,
Vff dyn gnad, Herr, wir hoffend.
Du wirst, weiß ich, vns gnädig syn,
Vnd dynem völcklyh bi stan syn,
Ach Herr, dyn hilff sy offen.

Du weist wär dynne kinder sind
Hieniden vff der erden,
Vnd wie stark jn an halt der synd,
Vns brüchlichen härd schärben.

¹²¹ Jos. VII, 6—9.

¹²² Man beachte, daß ein Lied Luthers (1525) als Vorlage diente. Über Musik und Gesang im Reformationsdrama vergl. R. Brandstetter im Geschichtsfreund Bd. 40; ferner A. F. Fischer: Kirchenliederlexikon; Gotha 1878/79.

Darumb, o Herr, thū vns recht z best,
Biß du vns alweg aller nechst,
Laß vns niemarg verderben.

Lüg du vff vns, O starker Gott,
Vmm dyner güette willen,
Damit dyn namm nit werd verspot,
Thū du dyn zorn bald stillen.
Dann wann dus mit den synden hast,
Vns nit erlöst vß jrem last,
Dyn lob falt hin bi villen.

Die dann sprächend in vnser not,
O Herr, z nachtheyl dyn namen:
Israel hat verfüert syn Gott.
Deß wir dich jetzt ermanend:
Machs mit dyn völckly wies du wilt,
Biß nun dyns erbleils gwer vnd schilt
Wie du globt Abrahamen.

Scena III.

Nun erscheint der Engel Gottes, um Josua die Ursache anzuzeigen, weshalb die Kinder Israels sind flüchtig worden:

Der Engel Gottes mit zweyen Englischen zügen.

.. Ist jre grosse sünd die schuld,
das sy verschüttet hand Gottes huld:
Vom verbanten etwas entwendt,
verlougnel / vnd verborgen hend
Vnd also myn hochheilig bott
verachtet / vnd schandtlich verspot ..¹²³
Vff das vergang myn zorn vnd grimm:
so stand jeß vff, loß myner stimm,
Helge vnd brüff s volck vff morn
vnd zeig jn an myn grimm vnd zorn,
Darumb das einer vß der gmein
schantlich gstholen hab in gheim ..
Dann ich wils glat nit mit üch han
biß jr vertilgend disen man ..
Das nun der recht schuldig werd funden
solt du die sach also erkunden:
Lösend durch alle gschlächt vnd stammen;
welcher dann wirt troffen mit nammen,
Den sollend jr verbrönnen gschwind,
mit hab vnd güt, mit wnb vnd kind..¹²⁴

¹²³ Josua VI, 18.

¹²⁴ Josua VII, 12—15.

Die zweo guldin Posunen blasen nun die Gemeinde zusammen.
Eleazarus hält dem Volk mit bewegten Worten die Schande vor:

Was hat dich goucht, o Israel,
das du Gott verlan so schnel..
En was hast gsinnet lieber myn?
o Israel, hül, wehn vnd grym,
Dann Gott hat sijn gnad von vns gwent,
den synden gen in jre hend.
Deß sind vnsre herzen verzagt,
das vns ein ruschents loublig jagt!..

Wie es der Engel Gottes geheißen, wird das Los unter die zwölf Stämme verteilt. Es fällt auf den Stamm Judam. **Der Priester Melchisedeck** verteilt es unter dessen Geschlechter, das loß falt vff die Saratiter. Diese werden herberufen und nochmals ausgelost, damit man unter ihnen den recht schuldigen finden und den bösen keiben straffen könne. Es trifft das Huf Sabdi. Und unter den Wirten dieses Hauses wird endlich Achan als der Schuldige herausgelost.¹²⁵

Achan.

O we, ich bin der elend man,
der dise grosse sünd hab than.

Josua.

Myn Sun, gib Gott pryz vnd ehr,
verhalt mir nüt vnd zel sijn her:
Was hast doch eigentlichen than,
das Gottes zorn ist vff vns kon?

Achan.

Ich han leider ghandlet dorlich,
an mynem Gott versündet mich.

Josua.

Was gſtalt, das will ich jezundt wissen.

Achan.

do Jericho ward wüest zerrissen,
Gsach ich vnder dem roub gar schnel
ein Babilonischen Mantel
Von scharlach, köftlich vber d maß
zweij hundert sicel Silbers was.
Darby ouch ein guldin zung,
fünffzig sicels wert / ich was gar bring,
Schoß druff, meint, hette vögeln gſangen,
so het mich der glust vbergangen,
Das ich in die sünd gſallen bin.

¹²⁵ Josua VII, 16—18.

Josua.

wo hast du die verborgen hin?

Achan.

In myner hüt liegt es verwart,
vnd ist mit erdtrich zu geschart.

Josua.

Gand suchendts vnd bringendts mir gschwind,
syn wyb / hab / güt vnd syne kind,
Ochsen / Schaff / Esel, was er hat,
syn zelten auch, es müß syn glat.¹²⁶

Achan.

O mort, ewigs mort, o weyen we!
ach sind mir gnädig Josue!
Mir ist leid das ich han angfangen,
der tüffel hat mich hinder gangen
Vnd mir die sach lieblich für gen,
kein mensch werde das vernen.
So hat er in halz abhin glogen
vnd mich leider schandlich betrogen!
Thund z best, es soll niemerg mer bſchen,
will dem tüffel gar vrlaub gen,
Vnd ghorsam syn mym Herren Gott,
fürhin flüssig halten syn bott.

Josua.

Es ist mir leid dyn missethat.
louff Trabant, heiß mir halten rath,
Damit die sach gestraffet werd,
an dyn schad menger wizig werd.

Damit die Moral umso augenfälliger werde, lässt Schmid den Dieb dem öffentlichen Richter überantworten. Wenn auch Schmid hier nicht eine Gerichtsscene mit vollständigem Verfahren vom Zeugenverhör bis zum Urteilsspruch und zur Exekution einschaltet, so wollte er doch, bei dem großen Interesse des damaligen Publikums an der umständlichen Wiedergabe öffentlicher Handlungen, die Gelegenheit zum Anschluß an eine alte theatrale Tradition nicht unbenutzt vorübergehen lassen. Der oberist Richter und Tertullus der Redner, Achans Verteidiger, liefern sich denn auch ein scharfes Wortgefecht:

Richter.

.. jr knecht, bindend wol disen man,
Sampt wyb vnd kinden, sy müend dran ..
Drumm, jr Richter, auch die ganz gmein:
jederman läß vff träffe stein,

¹²⁶ Josua VII, 19—25.

Versteingen Ach an vnd syg gfind,
nach Gottes gheiß gar rösch vnd gschwind ..
Das keins entgang, sy müend all dran,
jren erbarm sich nit ein man,
Dann sy Gott vbel hand erzürnt,
das syg zorn gegen vns gar brünt ..
Derhalb wärffents all in grund nider,
damit Gotts sägen komme wider.
Verbrennendts dann z bulffer vnd z stoub,
damit gnug grochen werd der roub.

Tertullus der Redner.

.. Im namen Achans wyb vnd kind,
die glych wie er hie bunden sind,
Bitt üch Herr Richter, auch grichts Herren,
wöllind gütwillig mich verhören,
In gnaden die gsangnen verstan,
dessen nüt entgelten lan ..
Ein jeder müß syg last selbs tragen,
nach dem er gsündet selber baden ..
So mögend wir erkennen gschwind,
das die vnschuldigen wyb vnd kind
nit als der schuldig z straffen sind ..
Die doch vmb dise böse sach,
gern tragen wend schand vnd schmach
Von Achans, jres vatters wegen.
ach lieben Herren, thündts erwägen,
Wie das jnen ein not mög syg,
ja ein grüweliche ach vnd pyn,
Das sy Ach an jren liebsten vatter
müend selbs gsen lyden tod / marter.
Thüend nun jnen harmherzigkeit,
das an jr läben gschech kein leid.
Wend üwer füß, auch handwüsch syg,
thünd sy deß gwären, lieber myn ..
Der gwaltig starck Her Zebaoth
laß sy gnad finden in der that.

Richter.

Es wirt nüt druß, hilfft sy kein bitt.
dem wyb vnd kind verschon man nit ..
Kein person wir gsen sönd an,
wie Gott will, jungs vnd alts erschlan,
Damit syg will vnd gfallen gschäch,
ouch hiemit Israel wol gsäch,
Was jnen letstlich werde z lon,
wann sy dem Ach an thünd nach schlan.

Es hilft nichts, daß der alttestamentliche Verteidiger selbst die Gnade des Herr Jesum Christ anruft;¹²⁷ auch die herzzerreißenden Bitten der Verurteilten verfangen nicht:

Achan.

O Herr / Herr, allmechtiger Gott
ich gsen, das menschlich hilff mich lat.
Thu du recht z best in myner not
tröst, sterck, erhalt mich, ä myn Gott.
O wyb / ach kinden, gend üch dryn,
es mag doch anders nit gesyn.

Achans Sun.

Ach lyden, ich müß auch dran,
wie wol ich gar nüt gsündet han.
O Vatter, was hast nun gedacht,
daßt vns in die not so hast bracht,
Hast vns verkoufft vff den fleischbank!?
o möcht ich finden doch ein ranck,
Das ich möchte kommen daruon,
ach Gott, wie wölt ich syn so fro!
Aber leider das mag nit syn.
ach we, mort, hörend, owy!

Nun erfolgt die Steinigung, die dem Publikum nicht erspart wird und wahrscheinlich auf offener Scene vorgenommen wurde, denn das Interesse des Bürgers an den Marterqualen armer Sünder war im gewalttätigen 16. Jahrhundert nicht weniger rege als im 15. Dazu hatten die naiven Brutalitäten der alten Passionsspiele¹²⁸ eine naturalistische Steigerung erfahren, die oft ins Widerliche ging. So treibt z. B. Haberer in seinem 1562 zu Lenzburg gespielten Abraham das Verschmachten Jsmaels und die Opferung Jsaaks auf die Spitze.¹²⁹ Wie die Steinigung scenisch gestaltet wurde, wissen wir nicht, da eine entsprechende Bühnenanweisung fehlt. Vielleicht bestanden die Requisiten auch wie in der David-Goliath Scene des Luzerner Osterspiels aus hohlen, mit Blut gefüllten und steinfarben angestrichenen Eiern,¹³⁰ um die Gräßlichkeit der Strafe möglichst naturgetreu zu schildern. Endlich wird dem Morden Einhalt geboten:

Der ander Richter.

Sy sind all todt, hörend jeß vff.
nit me dann lösend die band vff.
Blasend þ fürw an, damit wir gschnind
verbrennend disers Gottloß gsind.

¹²⁷ Vergl. Anmerkung 112.

¹²⁸ Bächtold, pag. 265.

¹²⁹ Bächtold, pag. 367. Vergl. ferner: Sexau, Der Tod im deutschen Drama des 17. und 18. Jahrhunderts.

¹³⁰ Brandstetter, Germania 30, pag. 208.

Über dem verbrennten huff heißt der obrischt richter hüfflingen stein aufzuschütten, vff das man nachwerz sinne dran, was Achān im läger habe than. ¹⁸¹ Und die unfehlbare Nutzanwendung gibt

Eleazarus.

Ir hand ein läbig byspil ghan.
o myn volck, denckend wol dran!
Sind gwißgent durch den Achān wol,
wie billich jetlicher dann soll.
Huetend üch vor allem bösen,
so wirt er üch auch druz erlösen ..

Scena IV.

Nun, da der Frevel gebüßt ist, erscheint wiederum der Engel Gottes, um Josua die Stadt Aj in die Hand zu geben:

Engel.

Nun züch mit gwalt an Aj, die Statt,
die will ich dir fyn geben glat ..
Schlach d Burger z tod wie z Jericho.
mit dem Künig thū auch also ..

Josua

tut also, on alles speren. Er läßt aber vorest das Volk besammeln, um ihm den Kriegsplan mitzuteilen:

.. Drumb jr Houptlüt, losend jeß dan,
jr sönd nen drußig tuſent man
Vnd züchent heimlich in der nacht.
hand flüßig sorg vnd gütte wacht.
Machend üch nit zwyt von der Statt,
ze fächten sind all stund bewart.
Sind vns ein trüwe hinderhalt.
früsch vff vnd dran, das Gott walt.
Ich vnd die grad by mir sind,
wend für d Statt fallen geschwind.
So bald der fynd vß der Statt rückt,
ze strydden, gend wir vns in d flucht ..
Ir dann achtind eben vnd saht
so glych sy kommend von der Statt,
Ir die on sumen thünd ynnän.
gott wirts in üwer hend gän.
Vnd so jr die eroberet hand,
mit fürwir jr sy anstecken sönd. ¹⁸²

¹⁸¹ Josua VII, 25—26.

¹⁸² Josua VIII, 1—8.

Venner in Israel.

.. Hand all des Fenlins flüssig acht,
Vnd tringend vff den synd mit macht.
Denckend an d schand die sy vns than,
do Gott syn zorn hat ob vns ghan,
Wie sy Gott gschmächt vnd vns geschent,
vns zieglerknecht vnd bettler gnent ..
Wann Josua halt vff syn lang,
so ist vnser sach gwunnen ganz.
Dann louffend vff den synd wie ich.
keiner lüge nur hinderlich.¹⁸⁸
Haltend besonder dem König zün,
das er vns nienen mög engon.
Wir wend an syne spätzle dencken,
vnd an den nechsten ast vffhencken.

Jetzt erscheint auf dem Platze der König von Aj mit seiner Kriegerschar; ein Kundschafter flieht aus dem Lager der Israeliten zu den Amoritern:

Bott zum König zu Aj.

Ich kum vom Feld, Herr König, har
vnd thün üch künden, sag auch war,
Das d synd aber vorhand sind.

König.

so schlach man lerman, rösch vnd gschwind.
Louff alle welt mit gwer vnd spieß,
jederman hauw, schlach vnd schieß,
Vnd yl dem synd nach vnd syr macht,
biß man jn gar hat vmm bracht.

Der lermen gadt zu beiden sytten /
Josua Simuliert die flucht / zögt
die Burger von der Statt, gibt das
wortzeichen dem hinder halt / die
fallend in d Statt Aj / vnd jr volck
wirt gschlagen / anzünt / vnd erst-
lich der König gfangen für Jo-
suam gfürt.

Diese Schlachtscenen im Reformationsdrama stehen im Zusammenhang mit den beliebten Massenscenen des mittelalterlichen Theaters, wo die große Bewegung und das Hin- und Herziehen der Darsteller eigentlich die Gesamtleistung bedeutete. Nun hat man sich allerdings keinen Massenapparat an Kriegern vorzustellen, man begnügte sich mit einem Minimum von Statisten. Die Schlacht wurde

¹⁸⁸ Josua VIII, 18.

in eine Reihe von Einzelgefechten aufgelöst nach dem Vorbilde des Turniers: stechen, hauen vnd schlachten weisen ja auch auf die turniermäßige Handhabung der Waffen; ebenso die reliefartige Technik des vmbtreibens und zu beiden Seiten Ausweichens längs der Peripherie der Bühne, die hier die Schranken vertritt.¹⁸⁴

Der König wird nun gefangen vor Josua geführt, der jenen zum Strick verurteilt;¹⁸⁵ eine Scene, die Schmid wieder Gelegenheit zur Entfaltung seines speziellen Talents zur volkstümlichen Komik gibt:

Trabant.

Herr Josua, gsend, nemend da
den Rüning, den wir gefangen gnan
In diser Schlacht; thünd was jr wend,
er ist kommen in üwer hend.

Rüning von Aj gar jämerlich.

Ach durchlüchtiger Herr Iehosua,
myn bitt wöllind in gnad verstan
Vnd von Rünglichen namens wegen,
mir fristen / schirmen / schenken / þ läben,
Vnd mir jeß helffen fry dariouon;
ä lieber Herr, land mich gan,
Ich will üch gwiflich by mym end
ja nit ein härlin thün zu leid ..
Handlend wie üwer fromme alten,
þ kriegsrecht thüend trüwlich an mir halten.
Ich wölt gern üwer hundsbüb syn
jr gnieszend myn, denck myn darbyn.

Josua.

Du schleizer woltest sicher syn.
jr Prouosen nemend in hin
Vnd strickend in vff an ein ast,
gott gäb wie er sich ghebt so fast.
Du müßt sterben, wirt nüt druß,
wärst als groß glich wie ein huf!

Rüning.

O mort ewigs mort / Silber / Gold / gelt,
ach myn Stamm / namm / helff alle welt!
Wo bist Jupiter / Mars / Venus?

Josua.

hör schrengen, es wirt nüt daruß!
Ir Fürsten kömend har zu mir,
vff deß Rüngs halß trättend jr,

¹⁸⁴ Vergl. Herrmann, pag. 449 ff.

¹⁸⁵ Josua VIII, 29.

Damit Gotts grimm vnd zorn werd gspürst,
durch den er die Gottlosen mürt.

Die Fürsten trättend dem König
vff den halß / spricht

Der dritt Houptman.

Gelt küng, dyn spählten hab ein end!
wie ich, also trättend har bhend!
Ins kat vnd mist trättend jn yn,
gäb wie er süffze / hül vnd gryñ!

Man hencat jn läbendig also wüst
an ein boum vff.

Syn Narr spricht.

Nit, nit, boz velte, nit, hör vff,
jr ziend den König vom boden vff.
Ach angst / jamer / noht / lyden,
das pfyffen dem König jr vertryben.
O myn großätte, rüeff Jouem an,
all dyne pfaffen hand dich glan.
Du wilt erworen, ou weigen, we,
ich müß daruon, läbst nümen me.
Wo will der narr ächt jezund hin,
das er mög gfristet / läbig syn?

Scena V.

Diese Bezeichnung fehlt im Textbuche, wie alle scenischen Einteilungen des vierten Aktes;¹⁸⁶ sie ist jedoch im Scenarium gegeben und mit dem Zusatze *ex licentia poetica* als freie, über die Quelle hinausgehende Erfindung des Verfassers gekennzeichnet. Mit dieser Erweiterung des biblischen Motivs von der Hinrichtung des Königs von Aj¹⁸⁷ schafft Schmid einen burlesken Abschluß der vierten Scene, womit die ernsthafte Spielsübung ein, im damaligen Zeitgeschmack fröhlich-erbauliches Ende erfährt. Zwar ganz von ungefähr erscheinen die Teufel nicht, um die zwei erhängten Könige in die Hölle zu tragen: in der Bibel läßt Josua später fünf Amoriterkönige, die sich vor ihm in die Höhle von Makkeda verkrochen hatten, gefangen nehmen, erhängen und in derselben Höhle begraben.¹⁸⁸ Schmid mag wohl diese Stelle im Auge gehabt und in der Weise seines teufelsgläubigen Zeitalters mit dem Begräbnis des Königs von Aj zu einer einzigen Scene verdichtet haben. (Das trättend dem König vff den halß in der vierten Scene berichtet die Quelle übrigens auch erst von

¹⁸⁶ Vergl. oben Aktus IV.

¹⁸⁷ Josua VIII, 29.

¹⁸⁸ Josua X, 16—27.

den fünf Amoriterkönigen¹³⁹ und ist also auch von Schmid vorweggenommen worden.)

Bevor jedoch die Schmid'schen Teufel ihre tollen Sprünge machen, tritt nochmals die Königin von Aj auf den Plan, aus Gründen, die der Verfasser im Szenarium erklären zu sollen glaubt.¹⁴⁰

Manßfürt 'die Küngin vff den platz
gfangen in Künglicher kleidung /
Iro frouwen zimer volget jr nach /
vnd spricht der oberist Richter vß
Israel, der sy gfangen gnan.

Der oberist Richter.

Ich mein, ich habe auch myn theil.
ich bringen die Küngin an dem seil.
Es ist die Küngin von Aj.
lieber, thünd jren gnädig syn.
Was schönen, hüpschen wybs ist sy,
wer schad, wenn man sy thödty.

Der Küngin ehr magt.

Ach mort / lyden / jamer / ellend,
wie hat vnser glück ein arms end!
O myn frouw Küngin, wie wirts gon?
gloub, vnser Gött habind vns glan.
Jeß ist all vnser hoffnung vß.
o hulff mir Gott vß disem struß!..

Die Küngin von Aj.

O Venus / ach Jupiter, kum
ylendts zü mir, dich nienen sum..
Was nützt mich jeß myn Gold vnd güt,
kleider / kleinoth / vnd das jung blüt?!

Sy sicht den Küng am ast hangen,
falt in omacht, sprächende:

O we, o we, ach Herr Küng,
das ich üch hie so ellend find.
Jeß gsen ich, das myn gött mich blend!
dich, Israels Gott, zü mir wend!
Ich bitt du welfst mir gnädig syn,
mir myn jung läben fristen syn.
Ae, fürend mich an andere ort.
hilff, rath vnd tröst mich, starker Gott!

¹³⁹ Josua X, 24.

¹⁴⁰ Vergl. Anmerkg. 40 im I. Teil.

Richter.

Ich füeren üch in Israel.
Gott tröste üch in disem quel.

Die tüffel kömend vß der hell, gsäch-
end die zwen Rüning / nämend sy ab
vnd tragend die der hell zu, sprächende.

Tüffel.

Boz spinnen korb vnd gygen napff,
da wirt mir aber ein vollen zapff!
Ich hab vil lieber die Rüning köppff
dann ellend vnd ganz arme tröpff.
Louff har, hilff mir sy tragen,
wir wend sy in der hell abgnagen.

Der ander Tüffel.

Ich hab wol dacht es wurd so gan,
das vns ein bratten wurd daruon.
Der hell zu louff, tüffel, louff!
groß müller, thu du d hell wol vff,
Damit der Rüing möge yn kon
zu synen alten fründen do,
Die viel vmm vns verdienet hand,
mit blüt vergieissen gwürckt groß schand.

Der drit Tüffel.¹⁴¹

Boz garten krot vnd schwarze kürps,
ich louffen, das ich schwiz vnd furz!
Ich louffen har, wie wol gar alt.
schafft üwer sach, mir wol gsalt
Vff ein füwr, nüws will ich hochzjnt han,
disen Rüing für myn man han,
So wird ich dann frouw Rüngin gnant,
verehret werden d Statt vnd z Land.
Hie kumm, hä du myn guldigen trost,
mit mir in d hell, wol vff den rost!

¹⁴¹ „Der drit Tüfel“ ist wohl mit des Teufels Großmutter identisch, die auch heute noch bei Volksbelustigungen eine Rolle spielt, z. B. beim „Eieraufleset“, wo sie euphemistisch durch die „Hootsch“ vertreten wird. Nach dem Jdiotikon, (Bd. II, pag. 1798) bedeutet „Hootsch“ nicht nur „Schlampe“ sondern auch „verschmitztes Weib“ oder „garstige Vermummung“: Spräng=mi so wyt de witt mit Hootsche und rüessige Gsichtere! Da mir bis jetzt in keinem andern Spiel ein weiblicher Teufel begegnet ist und weder Osborn noch Herrmann etwas von weiblichen Teufelskostümen berichten, so vermute ich, daß eben diese Schmid'sche Originalfigur als „Hootsch“ auftrat. Sie wäre demnach ein Gegenstück zu den Teufeln im Osterspiel von Eschenbach, die auch nicht die typische rauhaarige Teufelstracht, sondern zerlumpte, „zerhotzelte“ Kleider trugen. (S. Eberle, pag. 213.)

Da will ich dich heimlich vßryben,
den blütigen schweiß vßtryben.
Tragend jn duldmüetig hinnyn,
den schlund will ich vß thün gar fyn. ¹⁴²

Und nun kehrt Schmid noch einmal zur Quelle zurück, um das Spiel andeutungsweise mit der Verteilung der Beute von Aj zu schließen: ¹⁴³

Caleb bringt den roub von Aj, presentiert denselbigen.

Caleb.

O Herr, getrüber, starcker Gott,
dyn Göttlicher nam werde globt
Vmm dyn hilff, die du vns hast thon,
vns nit zu schanden / z spott lan kon ..
Gsend all was für grosses güt!
fröwend üch seer, sind all wol z müt.
Tragends als hiny, wends morn früe
flüzig lügen, wo / wenn / wie! ..
Was vns worden in diser Statt,
sol morn theylt werden by eim blatt.

Und damit die Moral der Geschichte auch zu guterletzt nicht fehle und der Ernst der Spielübung einmal mehr betont werde, erscheint der

Schlusshredner.

Das nit vnser müen / arbent ¹⁴⁴
üwer flüß / ernst / gütwilligkeit
Vnd allen kost verloren sey,
so lernen alle samen frey,
Wyl wir den künzen nit gjagt hand,
nit gouglet / trÿben narrentandt
dry artickel fürnemlich druß,
vnd tragendts flüssig mit üch z hufz:
Den ersten, wie Gott syn volck liebt,
das sich nach synem willen üebt ..

¹⁴² Schlund = Höllentor. Über die bühnentechnische Darstellung der Hölle vergl. Max Herrmann, pag. 479 ff.

¹⁴³ Jos. VIII, 27.

¹⁴⁴ Falls sich das *vnser* nicht auf die Spieler, sondern auf den Verfasser bezieht, so darf es nicht als pluralis modestatis aufgefaßt werden. *Schmid* nennt im Vorwort ausdrücklich einen Mitarbeiter, *David Wirz*, der zugleich sein Schwager ist. Nach einer freundlichen Mitteilung von Herrn Ingenieur *A. Matter* in Baden könnte es sich um jenen David Wirz handeln, der von 1606—1612 Pfarrer in Köllichen war und 1612 durch Junker Val. v. Luternau nach Schöftland gezogen wurde. Forschungen in dieser Richtung durch Herrn *E. Meyer*, Adjunkt

Als hschächen ist mit Israel:
 wie oft angfochten ist jr Seel
 Mit kriegen / hunger vnd vnfal,
 so halff er jnen alle mal..
 Vjm frommen Mosi am vierten bñch
 das ein vnd dryßigst Capitel sñch:
 Da hat Gott gwaltiglich sich güebt.
 syn volck gar wunderbarlich bhüet,
 Doch im rotten Meer vnd Jordan,
 das

Hier bricht dieser zusammenfassende Bericht des „Schluß-Argumenters“ ab, denn die letzten Blätter fehlen in unserem Textbuche: wir sind auf dem Bogen K, Blatt iij angelangt.¹⁴⁵ Über das hier vermutlich fehlende Personenverzeichnis habe ich mich in der Einleitung zum II. Teil ausgesprochen, ebenso über den „Wert“ und die Bedeutung des Spiels. Es wäre noch nachzutragen, daß in bühnengeschichtlicher Beziehung nicht viel herauszuholen ist, da es an aufschlußreichen Bühnenanmerkungen fehlt. Wenn wir die wenigen diesbezüglichen Ergebnisse¹⁴⁶ zusammenfassen wollen, so können wir bloß feststellen, daß der alte Luzerner Bühnenstil in Manchem überwunden war, daß aber die Anlehnung an die Terenzbühne¹⁴⁷ zu wenig deutlich in die Augen sticht, als daß hieraus die gegenwärtige Auffassung über die spätmittelalterliche Schweizerbühne beeinflußt werden könnte. Wohl steht Schmid an der Schwelle der neuen Zeit des aufbrechenden Individualismus: Sein Spiel erscheint

des Staatsarchivars in Bern haben jedoch ergeben, daß dieser David Wirz (D. Wirtzius Zofingensis) erst 1595 Student geworden und somit in der Zeit von 1575—80 geboren sein muß; er kommt also als Mitarbeiter Schmids nicht in Betracht. Hingegen nennt die Matricula illustris scholae Bernensis einen Studiosus David Wirz zum Jahre 1548, Pfarrer in Schöftland 1563, später zu Ürkheim. Das Berner Ratsmanual Nr. 398 besagt von ihm unterm 17. Nov. 1579: *Zu einem predicanen uf dem Stouffenberg ist geordnet David Wirz predican zu Uercken.* Seine Herkunft ist ungewiß. Jedenfalls ist er kein Sohn des Lenzburger Schultheißen Jakob Wirz (vergl. Anmerkg. Nr. 21) E. Meyer vermutet, er sei der Sohn des David Wirz, Pfarrer in Schöftland 1530—1563 und demnach der Nachfolger im Amte seines gleichnamigen Vaters gewesen. Daß David Wirz d. j. im Jahre der erfolgreichen Aufführung des Lenzburger-Spiels von Ürkheim auf den Staufberg, also in die Nähe Rudolf Schmids in Lenzburg zog, würde gut zu der Annahme passen, in ihm den Mitarbeiter und Schwager Schmids zu sehen. Gestorben ist dieser David Wirz 1606. (Ich verdanke an dieser Stelle die frdl. Mitteilungen der Herren *A. Mutter* und *E. Meyer* bestens.)

¹⁴⁵ 10. Bogen, Seite 150.

¹⁴⁶ Vergl. I. Teil, Anmerkg. 67.

¹⁴⁷ Daß Schmid einmal im Spiel Terenz zitiert (*Rachabs schwöster sun: Ich wette myn Terentium jm geben..* IV. Akt, I. Scene) gewinnt in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung.

nicht mehr anonym; es zeigt äußerlich alle Merkmale einer neuen Dramenform als da sind, Einteilung in Akte und Scenen; Einführung von Argument und „argumentierendem“ Chor; langatmiges Moralisieren; Prunken mit (biblischen) Kenntnissen; flüchtigere Simultantechnik; besser begründeter Ort- und Zeitwechsel; gelegentliche Anläufe zu dramatischer Konzentration und Steigerung (bes. im II. Akt, III. Scene); eventuell auch der Gebrauch von laubenartigen Mansionen.¹⁴⁸ Innerlich aber steckt es noch gänzlich in der starren mittelalterlichen Tradition: starke Anlehnung an den biblischen Text; Tendenz zur Erbauung und Belehrung; naiver, grober Realismus; häufiger Wechsel von Ort und Zeit; epische Breite, sozusagen ein Stück dramatisierter Historie, kurz, es ist ein ausgesprochener Mischtypus, der dem alten Mysterienspiel näher steht, als dem Humanistentheater.¹⁴⁹

Dieser älteren, überlieferten Bühnenform entsprechen wohl auch Requisiten, Kostüme und Gesten, d. h. alles, was der äußerlichen Charakterisierung der Personen dient. Da auch in dieser Beziehung nur sehr spärliche Bühnenanweisungen vorhanden sind, so verweise ich auf die entsprechende Literatur.¹⁵⁰ Regelmäßig vermerkt sind einzig die Gesten mit ritueller Bedeutung (*Eleazarus bättet: o Israel, d knüm nider bhend . . . ; knüwt zum Gebet; stat vff; knüwend nider in Gottes namen; fallend für die laden Gottes nider, mit zerrifznen kleideren; züch d schü ab, da ß ort heilig ist*), sowie gelegentlich solche, die einen besondern Seelenzustand, meistens Furcht und Schrecken, beleuchten (*kumpt also zitterend; wirt zum schräcken getrieben; ist gar erbleicht; ist jm an allen orten zu äng, spaßiert; salt in onmacht; jm*

¹⁴⁸ Sie dienen für die Hof- und Gastmahlszenen; ihr Vorhandensein lässt sich jedoch nicht mit Sicherheit aus dem Spiel ableiten. Vergl. hiezu die Anmerkungen 66 und 67. Über eine ähnliche Verwendung der „Häuser“ im holländischen Volkschauspiel siehe Endepols, die Rederijkerbühne, Amsterdam 1903.

¹⁴⁹ Es scheint, daß diese Kompromißform die eigentliche Bühnenform des schweiz. Volkstheaters des 16. Jh. blieb, zu einer Zeit, da anderorts bereits die Schulung an den Klassikern in bewußtem künstlerischem Streben nach Konzentration und Steigerung sichtbare Früchte trug. (Vergl. R. Stumpf, *Das evangel. Drama in Steyr im 16. Jh.* und E. Beutler, *Forschungen zur fröhhumanistischen Komödie*). Für das schweiz. Volksschauspiel lässt sich diese Frage erst abklären, wenn das lat. Schuldrama und dessen Einflüsse auf die einheimische Bühnenform genauer untersucht worden sind. (Vergl. E. Meyer, pag. XXVI u. pag. XXXVII.)

¹⁵⁰ Max Herrmann, pag. 137 ff; 241. Vergl. auch die Kontroverse mit Albert Köster über die Stilisierung und Typisierung der Gesten in seinem „offenen Brief über die Bühne des Hans Sachs“, Berlin 1923. Mit Burgherr (pag. 145) möchte ich annehmen, daß die künstlerische Beschränkung und Durchbildung des schauspielerischen Ausdrucks für das Volksdrama des 16. Jh. keine Geltung hat. Hiezu Eberle, pag. 47 ff, welcher ebenfalls die eher übertriebene Bewegung im weiten Spielraum annimmt.

schlotteren händ vnd füeß; schüttlet syn haupt; ligend ganz erschrockenlich am herd sich jämerlich klagende). Zwar ist es nicht leicht, immer genau zu entscheiden, wann eine Anweisung zur Geste oder epische Schilderung des Seelenzustandes vorliegt, gleichsam ein unaufgelöster Rest, der samt den epischen Argumenten immer wieder klar macht, daß hier nicht etwa der Vorgang selber geschauspielert, sondern eine Geschichte vorgetragen wird.¹⁵¹

Besonders typisch für den Mischstil des Spiels ist die Diktion. Neben gelehrten Wendungen, Nachahmung klassischer Rhetorik, biblischem Pathos in feierlich gemessener Rede der edleren Personen und Gestalten, findet sich der unbekümmerte, freie und derbe Ton der allgemeinen Umgangssprache im Munde der Personen aus dem niederen Volke und der Teufel. Zur Charakterisierung dieser Gesellschaftsschichten läßt Schmid die einen in der steifen, unbiegsamen Schriftsprache der damaligen Kanzleien reden, die andern in einer, mit etwas beürischem¹⁵² Jdotismen durchsetzten Schriftsprache. Natürlich finden sich auch in den Reden der Priester, Könige, Engel usw. mundartliche Einschläge, aber nur soweit als diese charakteristisch sind für das Gemisch von Kanzleideutsch und Dialekt der frühneuhochdeutschen Schriftsprache.¹⁵³ Bei den Volkstypen hat man jedoch deutlich das Gefühl, Schmid habe hier die Jdotismen absichtlich vermehrt, nicht um zu unterhalten, sondern um die niedere Herkunft der Personen anzuseigen (die Dirne Coßbi zum König: *Hen du myn tufiger böser keib; Coßbi Schlepsack: Dachhen, boz Hasen Wolffsdräck*), oder um darin Grobheit, Unflat und Ungebildetheit spiegeln zu lassen (Koch- und Teufelscenen). Am reichsten vertreten sind darum aus dem mundartlichen Sprachgut die Schimpfwörter (lälbög; schnuffkängel; keib; gschlücht; Tällerschläcker; fräche hut; Sum; ziegelknächt; vñchhirten; schleitzer; tröpff), Verwünschungen (daß dich der ritt [Fieber] als kochs angang; laßt den syn Sant Belthn han), Beteuerungen (boz krisem; boz thusend seck voll feisser endt; boz syngeblatt; boz martis nacht; boz spinnen korb vnd gingen napff; boz garten krot vnd schwarze kürps), derbe Ausdrücke (an den grind schlan; dyn schnabel henck an wässerkürg; arßloch); besonders zahlreich sind die sprichwortartigen Redensarten (der tüsel woll apt werden; es wär wol

¹⁵¹ Vergl. Herrmann, pag. 506/508.

¹⁵² So bei Joh. Mahler: *Waghals vnd Foppenhänsli, im reden etwas beürisch* Burgherr pag. 153. Vergl. auch Eberle, pag. 115.

¹⁵³ Über das Verhältnis von Mundart und Schriftsprache im Drama des 16. Jh. vergl. R. Brandstetter: Die Mundart in der alten Luzerner Dramatik, in der Zeitschrift für hochdeutsche Mundarten III., sowie L. Tobler: Über die geschichtliche Gestaltung des Verhältnisses zwischen Mundart und Schriftsprache, im Sonntagsblatt des „Bund“ (August 1890).

angleit, als der ein dräck vff d nesen kleibt; myn kaž ich an dyn muß gwissz wag; wie d kaž vmb denheissen brey; erst da gieng der Kazen þhar vß; wenn dem fuchs syn beltz alt ist gar, bringt er jn selbs dem kürschnar; wir wöltend sy ergerben wol, wie d Kinder die mezger in der schal; wie wir jnen d nät wol rybend; gelt frouw, wir habind bürst, vnserem find syn bratten d würst; so wurd es mit so vil han bracht, als der in kalten ofen blaßt oder ein furz ins Remin laßt). Im übrigen muß die Schriftsprache Schmids, besonders ihre dialektische Färbung, einer eingehenderen Analyse vorbehalten bleiben, als sie hier gegeben werden könnte. Jedenfalls ist das Spiel eine lexikologische Fundgrube, die für das schweizerische Idiotikon schon mehrmals wertvollen mundartlichen Sprachstoff geliefert hat.¹⁵⁴

Die Metrik des Spiels folgt ebenfalls durchgängig der Tradition. Die Verse sind vierhebig, mit jambischem Gang, die Senkung ist meistens einsilbig, sodaß bei stumpfen Reimen (ift=lift) acht Silben, bei klingenden (vöppen=schöppen) neun Silben herauskommen. — Da Schmid die Silbenzählung oft nur mechanisch durchführt, mit Betonung der geraden Silbe ohne Beachtung ihres sprachlichen Wertes, so entstehen oft gewaltsame Reime wie: hie här=Elefär; March-þchal=Adal; gar schnel=Mantél; Mosis häl=Capitél; Herr=fürér. — In metrischen Künsten, wie sie das lat. Schuldrama aufbrachte, hat sich Schmid nicht versucht,¹⁵⁵ er hat nicht einmal seine traditionelle Metrik konsequent durchgeführt, nicht so sehr zum Schaden des Spiels, das manchmal an sprachlicher Lebendigkeit gegenüber wohlgebauten, aber monoton dahinplätschernden Versen, gewinnt.¹⁵⁶

Schmid ist auch kein Reimkünstler. Seine Paarreime, bald stumpf, bald klingend in regellosem Wechsel, folgen ebenfalls der Tradition; Stabreime und Binnenreime kennt er nicht; auch nicht den damals so beliebten Narrenwitz der Reimunterschlagung.¹⁵⁷ Er hat mit einer oft auffallenden Reimnot genug zu kämpfen, als daß er sich diesen

¹⁵⁴ Im Idiotikon als „RSchmid 1580“ zitiert. Vergl. das Verzeichnis der literarischen Quellen des Idiotikons; Frauenfeld 1903.

¹⁵⁵ Den Dimeter verwendet Binder in seinem „Acolastus“; nach ihm Aal, Fankelin und Murer. Sapphische Strophen haben Koiröß und Birk; die Priamel kommt bei Stimmer vor. Haberer verwendet im „Abraham“ sogar gereimte Hexameter. Später weist vor allem Weissenbach eine ungemeine Reichhaltigkeit metrischer Formen nach fremden Vorbildern auf. (Vergl. Bächtold, pag. 271 ff.).

¹⁵⁶ Man beachte hier z. B. die Erzählung des schwachgläubigen Juden im II. Akt, II. Scene.

¹⁵⁷ Beispiele der Reimunterschlagung im Eingang zu Stimmers „Comedi“; in Binders „Acolast“ (Akt 4, Sz. 1); in Murers „Zorobabel“ (1. Akt); in Aals „Johannes“ (III. Akt, III. Scene) Narr zum König: Ich mein, der Narr steck dir im kopff. Old bist dynen sinnen broupt?

Luxus leisten könnte. Ein paar Beispiele seiner „Reimkünste“ mögen folgen: Füllreime = *scheß ichfren* - *heißen bren*; *gnädig sijn* - *beschirmen sijn*. Erweiterte Reime = *zürnt* - *brünt*; *vatter* - *marter*; *tragen* - *baden*; *keiben* - *zeigen*; *sag* - *hab*. Rührende Reime = *an kert* - *hat kert*; *gstrafft werd* - *wizig werd*; *locherlin* - *bäzlin*; *Herr* - *her*. Unreine Reime = *than-lon*; *ghört* - *begärt*; *hand* - *hend*; *blasen* - *hosen*; *lan* - *thron*. Unmögliche Reime = *brent* - *vantaft*; *küng* - *stönd*; *Mütter* - *dir*. Hingegen kennt Schmid die von andern verpönte Reimteilung, ohne jedoch dieses Stilmittel zur geschickten Beschleunigung des Dialogs zu verwenden, wie es Bullinger und Kolroß tun (Der erst *Hauptmann*: . . . *ziend dran vnd fürcht jm keiner nit*. Benner: *groß lob* / *ehr* / *gwünnen wir hüt* . . .)

So sind wir nun am Schluß unserer Ausführungen angelangt. Wir haben das Spiel vom „Zug der Kinder Israel“ aus dem Dunkel der Vergessenheit ans Licht gezogen, weil es einmal geschehen mußte, denn in seiner dienstfertigen Anspruchslosigkeit in Bezug auf ästhetische oder individuelle „Werte“ erkennen wir in der Anlage alle Elemente jener stilbildenden Kraft, die bald das alte, fromme, bodenständige Volksspiel aufzehren sollte, um im Baroktheater auf anderem Boden neue, glanzvollere Werte der *heimischen* Volksseele zu schaffen; Stilwerte, „die ihren Sinn vom Jenseits empfangen: das Weltlichste und Göttlichste, das Heiligste und Menschlichste schwesterlich beisammen, nur durch die schmale Schneide des Sinnbildes getrennt, weil diesem Stil alles Vergängliche nur ein Gleichnis ist“.¹⁵⁸

¹⁵⁸ So Nadler, in *Art und Kunst der deutschen Schweiz*, pag. 61 ff.

Quellen:

Neben der zum I. Teil genannten und in den Anmerkungen 72-158 weiterhin angeführten Literatur bin ich für den II. Teil besonders folgenden Verfassern verpflichtet:

- Herrmann, M.* Forschungen zur deutschen Theatergeschichte des Mittelalters, Berlin 1914.
- Froning, R.* Das Drama der Reformationszeit. Stuttgart 1891.
- Goedeke, K.* Every-Man, Homulus und Hekastus. Hanover 1865.
- Osborn, M.* Die Teufelliteratur des XVI. Jh. Acta Germanica III 3. Berlin 1893.
- Meyer, E.* Tragoedia Johannis des Täufers von Johannes Aal 1549. Neudruck, Halle 1929.
- Nadler, J.* Von Art und Kunst der deutschen Schweiz. Leipzig 1922.
- Nadler, J.* Literaturgeschichte der deutschen Stämme und Landschaften. Regensburg 1913/1918.